

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger und Zeitung

Telegr.-Abdr.: Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Pulsnitz-Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen 1.26.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf. Vorkaufspreis 10 Pf. Reklame 25 s. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bolkung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.) Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 23.

Sonnabend, den 22. Februar 1908.

60. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Stadtrat sind in den Monaten November und Dezember 1907 die Nummern 17 bis 20 des Gesetz- und Verordnungsblattes und die Nummern 46 bis 51 des Reichsgesetzblattes eingegangen; dieselben liegen 14 Tage lang in unserer Ratsschreibstube aus und enthalten:

Gesetz- und Verordnungsblatt. Nr. 17. Nr. 74. Verordnung die Viehzählung am 2. Dezember 1907 betr. S. 255. Nr. 18. Nr. 75. Nachtrag zu der Urkunde über die Stiftung eines Allgemeinen Ehrenzeichens. S. 259. — Nr. 76. Verordnung zur Ausführung des Viehweidenübereinkommens zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn vom 25. Januar 1905. S. 260. — Nr. 77. Verordnung, das Verhalten der Leichenbegleitungen bei Beerdigungen auf evangelisch-lutherischen Gottesäckern betr. S. 261. — Nr. 78. Bekanntmachung, betr. Menderung in der Benennung von Militär-Eisenbahnbehörden usw. S. 262. — Nr. 79. Verordnung, die Abänderung der Gebühren für die Anstellungsprüfungen für den höheren Staatsforstdienst und für den höheren technischen Staatsdienst in der Berg- und Hüttenverwaltung betr. S. 262. Nr. 19. Nr. 80. Verordnung, leicht entzündliche und feuergefährliche Stoffe und Gegenstände betr. S. 265. — Nr. 81. Bekanntmachung die Zusammenlegung des Landtagsausschusses zu Verwaltung der Staatsschulden betr. S. 279. — Nr. 82. Verordnung wegen Veröffentlichung einer von dem Landtagsausschusse zu Verwaltung der Staatsschulden erlassene Bekanntmachung, die Auskündigung des Restes der 3 1/2 % Staatsschuld vom Jahre 1867 betr. S. 280. — Nr. 83. Gesetz, die vorläufige Erhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1908 und den bei der Veranlagung zur Einkommensteuer auf das Jahr 1908 anzuwendenden Tarif betr. S. 282. — Nr. 84. Verordnung, die Landestruauer für Ihre Majestät die Königin-Witwe Carola betr. S. 283. Nr. 20. Nr. 85. Verordnung über die Einfuhr von Tieren für Tiergärten. S. 285. — Nr. 86. Bekanntmachung, die Eröffnung des Betriebes auf der Teilstrecke Gittersee-Hänichen-Goldene Höhe der vollspurigen Nebeneisenbahn Gittersee-Posfondorf betr. S. 287. — Nr. 87. Gesetz zur Abänderung des Gesetzes vom 16. Juli 1902, die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen betr. S. 288. — Nr. 88. Ausführungsverordnung hierzu. S. 290. — Nr. 89. Verordnung, die Sühneverfuche mit Studierenden der Bergakademie zu Freiberg und der Forstakademie zu Tharandt betr. S. 291.

Reichsgesetzblatt. Nr. 46. Verordnung, betreffend die Uebertragung coburgischer Rechtsachen auf das Reichsgericht S. 741. — Verordnung, betreffend die Pension und die Fürsorge für die Hinterbliebenen der Reichsbanksbeamten. S. 742. — Allerhöchster Erlaß, betreffend die Anrechnung der Jahre 1905 und 1906 als Kriegsjahre aus Anlaß von Gefechten und Kriegszügen in Deutsch-Ostafrika und Kamerun. S. 742. Nr. 47. Staatsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Belgien wegen Herstellung von Eisenbahnverbindungen zwischen Löwen und Aachen sowie zwischen Malmedy und Stavelot. S. 745. Nr. 48. Verordnung, betreffend Abänderung der Verordnung über die Führung der Reichsdienstflagge. Vom 8. November 1892. S. 753. — Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnverkehr beigefügte Liste. S. 754. Nr. 49. Bekanntmachung, betreffend die Einfuhr von Pflanzen und sonstigen Gegenständen des Gartenbaues. S. 757. Nr. 50. Verordnung, betreffend die Uebertragung landesherrlicher Befugnisse auf den Statthalter in Elsaß-Lothringen. S. 759. — Bekanntmachung, betreffend die Ratifizierung der Ueänderung der besonderen Bestimmungen (13) zu Abschnitt 1 des Militärtarifs für Eisenbahnen. S. 763. — Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und den Niederlanden über Unfallversicherung. S. 763. — Bekanntmachung, betreffend die Ratifikation des am 27. August 1907 unterzeichneten Vertrags zwischen dem Deutschen Reich und den Niederlanden über Unfallversicherung. S. 769. Nr. 51. Gesetz, betreffend die Handelsbeziehungen zum Britischen Reich. S. 771. — Verordnung, betreffend die Beaufsichtigung bremischer privater Versicherungsunternehmungen. S. 772. — Ausführungsbestimmungen zu dem am 27. August 1907 abgeschlossenen Verträge zwischen dem Deutschen Reich und den Niederlanden über Unfallversicherung. S. 773. — Bekanntmachung, betreffend den Verkehr mit Arzneimitteln. S. 774.

Pulsnitz, den 22. Februar 1908.

Der Stadtrat.

Dr. Michael, Bürgermeister.

Bekanntmachung, Pferdemusterung betreffend.

Mittwoch, den 4. März 1908 von vormittags 10 Uhr an findet für die Stadt Pulsnitz auf dem Schießhausplatze und 12 Uhr mittags für das Rittergut Pulsnitz auf dem Rittergutshofe die Pferdewormusterung statt.

Die Pferdebesitzer werden deshalb aufgefordert, an den bezeichneten Plätzen zu den bestimmten Zeiten, ihre sämtlichen Pferde zu stellen. Auch diejenigen Pferde, die bei der letzten Vormusterung als vorübergehend kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind, sowie sämtliche neuhinzugekommene Pferde sind vorzuführen.

Von der Gestellung sind ausgenommen:

- die unter 4 Jahr alten Pferde;
- die Fhengste;
- die Stuten, welche zur Zeit entweder hochtragend sind — d. h. deren Abfohlen innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist — oder innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben;
- die Vollblutstuten, die im „Allgemeinen Deutschen Gestützbuch“ oder den dazu gehörigen offiziellen — vom Unionklub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers;
- die Pferde, welche auf beiden Augen blind sind;
- die Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tag arbeiten;
- die Pferde, welche zur Zeit wegen Erkrankung nicht marschfähig oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen, — diese sind im nächsten Jahre vorzuführen —;
- die Pferde, welche bei einer früheren Musterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind;
- die Pferde, welche unter 1,50 Meter Bandmaß haben.

Der Herr Kreishauptmann ist berechtigt, unter besonderen Umständen Befreiung von der Vorführung eintreten zu lassen. Bei besonderer Dringlichkeit ist auch der Herr Amtshauptmann hierzu ermächtigt.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

- Mitglieder der regierenden Deutschen Familien (jedoch ausschließlich der Pferde für den Wirtschaftsbetrieb);
- die Gesandten fremder Mächte und das Gesandtschaftspersonal;
- die aktiven Offiziere und Sanitätsoffiziere bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen rationsberechtigten Pferde;
- Beamte im Reichs- und Staatsdienst hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Ärzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes am Tage der Musterung unbedingt notwendigen eigenen Pferde;
- die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten vertragsmäßig gehalten werden muß; und
- die königlichen Staatsgestüte.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollständig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Die Pferdebesitzer werden angehalten, jeden Pferdewechsel bis zur Vormusterung anher anzuzeigen.

Sehr zweckmäßig erscheint es, daß der Herr Tierarzt und die Herren Beschlagschmiede aus freier Entschließung beimohnen. Entschädigung wird nicht gewährt.

Pulsnitz, am 22. Februar 1908.

Der Stadtrat.

Dr. Michael, Bürgermeister.

Das Wichtigste vom Tage.

König Friedrich August hat sein Erscheinen bei der Einweihung des König Albert-Denkmal in Wernsdorf am 21. Juni zugesagt.

Das 8. Wettinbundeschießen findet vom 9.—16. August in Wurzen statt.

Nach der „N. Fr. Pr.“ habe die deutsche Regierung der österreichischen Regierung mitgeteilt, daß Oester-

reich in der Sandschafbahnfrage auf die Unterstützung Deutschlands rechnen könne.

Die Kaiserlich Russische Hofoper wird vom Mai an eine Tournee durch Deutschland unternehmen und u. a. auch in Dresden gastieren.

Ein Blick auf die Weltlage.

Sensationelle Gerüchte waren in jüngster Zeit aufgetaucht, sie wußten von auffälligen kriegerischen Vorbereitungen sowohl Rußlands als auch der Türkei zu berichten, so daß man an den drohenden Ausbruch eines Krieges zwischen den beiden Staaten glauben konnte. Indessen sind diese Gerüchte, wenigstens soweit sie die behaupteten türkischen Truppenkonzentrationen betreffen, jetzt von Konstantinopel aus wieder dementiert worden, lediglich wird zugegeben, daß türkische Truppenkonzentrationen an der persischen Grenze stattgefunden haben. Letztere lassen sich sehr wohl durch den noch nicht völlig gelösten persisch-türkischen Grenzkonflikt und durch die fortwährend unsichere politische Lage in Persien erklären, während allerdings für militärische Vorbereitungen der Türkei gegen Rußland hin kein stichhaltiger Grund aufzufinden sein würde. In der Tat hat man weder in Petersburg noch in Konstantinopel auch nur die geringste Veranlassung, sich in einen in seinen Folgen und Wirkungen, wie in seinem Ausgange unberechenbaren Krieg mit dem Nachbar in Kleinasien zu stürzen, schon im Hinblick auf die finanzielle Schwäche Rußlands wie der Türkei. Vielleicht werden nun auch die Nachrichten über die angeblichen Truppenmobilisierungen in den russischen Militärbezirken am Schwarzen Meere wieder dementiert.

Auch die Alarmgerüchte über eine Spannung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland wegen der Eisenbahnprojekte des Ministers von Lehrenthal auf der Balkanhalbinsel erfahren jetzt wieder eine Abschwächung. Allerdings mag man an der Newa über diese Projekte zunächst verstimmt gewesen sein, aber dann haben die loyalen Erklärungen der Wiener Regierungspresse zu den Balkaneisenbahnplänen des Herrn v. Lehrenthal das Mißtrauen der russischen Regierung zweifellos wieder beseitigt, zumal hierbei von den Wiener Offiziösen versichert wurde, Oesterreich denke gar nicht daran, etwaige Bahnkonzessionen, die nun auch Rußland von der Pforte erwirkt will, zu durchkreuzen. Es darf daher gehofft werden, daß das im Interesse der Wahrung des Friedens im europäischen Orient so schätzenswerte Einvernehmen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland auf der Balkanhalbinsel auch noch weiterhin bestehen bleiben werde. Was die Nachricht anbelangt, Rußland und England hätten mit einander ein Abkommen über den europäischen Orient abgeschlossen, so klang sie von vornherein unwahrscheinlich; sie wird denn auch jetzt von London aus dementiert.

Noch immer ungewiß erscheint die Weiterentwicklung des marokkanischen Problems, die Schwierigkeiten, die einer befriedigenden Lösung desselben entgegenstehen, wachsen sogar in dem Maße, als die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den Franzosen und den Marokkanern fortbauern. Denn es zeigt sich immer mehr, daß die optimistischen Beruhigungsdepeschen, welche der französische Oberbefehlshaber in Marokko, General d'Amade, nach Paris sandte, den Tatsachen keineswegs entsprechen. Im Gegenteil, die Franzosen sind von einer baldigen Beendigung ihres marokkanischen Feldzuges nach wie vor offenbar noch weit entfernt, sind doch soeben erst aus Casablanca eine ganze Reihe neuer Gefechte der französischen Expeditionstruppen mit den Marokkanern gemeldet worden. Zugleich wird von dem abermaligen Vorrücken einer starken Mahalla in der Richtung auf Casablanca berichtet, so daß ein Ausgange der militärischen Operationen Frankreichs in Marokko vorerst noch gar nicht abzusehen ist.

Eine freundlichere Wendung nehmen die zwischen der nordamerikanischen Union und Japan spielenden bekannten Streitfragen. Dem Botschafter der Union in Tokio ist am Mittwoch ein japanisches Memorandum übergeben worden, das die Vorherrschaft Japans bezüglich der Kontrolle der Auswanderung nach Amerika enthält. Das Memorandum führt ferner eine Reihe Konzessionen an, von denen die japanischen Beamten glauben, daß sie Amerika genügen werden. Aber freilich, die amerikanische Panzerflotte wird trotzdem im Stillen Ozean bleiben.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Für heute Sonnabend steht im Saale des Gasthofs zum Herrnhau ein Künstler-Konzert ersten Ranges in Aussicht und zwar von den durch ihr Auftreten vor mehreren Jahren hier rühmlichst bekannten Geschwister Boucher aus Paris. Aus den uns vorliegenden Rezensionen wollen wir nur die folgende hervorheben, die über das Konzert der Künstlerinnen in Görlitz im Dezember berichtet: „Wörtlich Es gibt kaum etwas schwierigeres für einen Rezensenten, als über anerkannte Größen des Musiklebens eine Kritik zu schreiben, weil andere ihm zuvorgekommen sind und den Bortschlag der deutschen Sprache durch ihre Arbeiten fast erschöpft haben, weil man eigentlich nur Ruhme zweier Künstlerinnen, wie es die Geschwister Boucher sind, nichts neues mehr sagen und schreiben kann. Dadurch fehlt scheinbar der Kritik die persönliche Note und der Rezensent kann leicht in den Verdacht kommen, ein gedankenloser Nachbetor von Schmeicheleien zu sein. Zwar bin auch ich überzeugt, daß mir über das Konzert in der Aula des Seminars nicht viel zu sagen bleibt, was man nicht schon gelesen oder gehört hätte. Ich könnte mich füglich auf den billigen Satz beschränken: „Neben die Geschwister Boucher läßt sich keine Kritik schreiben — sie stehen hoch über jeder Kritik.“ Trotzdem kann und will ich nicht mit kurzen Worten über das Konzert hinweggehen und will versuchen, den persönlichen Eindruck desselben zu schildern, ohne von den Rezensionen anderer Blätter irgendwie Notiz zu nehmen. Programmgemäß betrat zuerst Fräulein Elmire das Podium und will ich mich deshalb auch zunächst mit ihr beschäftigen. Sie verfügt über eine tadellose Technik und über eine Fingerfertigkeit, die nichts zu wünschen übrig läßt. Das allein hätte aber noch nicht den großen Erfolg gerechtfertigt, den sie hier errungen hat, dergleichen haben die Talmi- und Pseudo-Künstler ja schließlich auch. Aber ihr wunderbarer Anschlag, ihr Aufgehen in den Feinheiten der Soudichtungen, ihr Verständnis für die Intentionen des Komponisten — das war es, was die Zuhörer unwiderstehlich hinriß. Was die Künstlerin aus dem Bechstein-Flügel herausholte, muß man selbst gehört haben, wiederzugeben ist es nicht. Das adagio in Beethovens Sonate pathétique beispielsweise

brachte sie mit einem Schmelz zu Gehör, daß man unwillkürlich die Augen schloß, um sich ganz diesen Tönen hingeben zu können. Was ich an Fräulein Ernestine Boucher mehr bewundern soll, ihr eminentes Gedächtnis, welches ihr ermöglicht, alle Vorträge vom weißen Blatte, d. h. ohne den kleinsten Fehltrich aus dem Kopfe zu spielen, oder die Reinheit und Brillanz der Töne, die sie ihrer Violine entlockt, ihre elegante Vogenführung oder ihr fein nuanciertes Spiel — darüber konnte ich mich bisher nicht schlüssig machen. Sarasate war ihr Lehrer — ich lasse die Frage offen, ob sie ihn übertrifft, zum mindesten stellt sie sich ihm vollwertig zur Seite. Braufender, nicht endenwollender Beifall belohnte die Schwestern nach jeder Piece und mußten sie sich zu einigen Einlagen verstehen. Von letzteren erwähne ich nur das wundervolle „Reise sehen meine Pieder“ von Schubert, welches von beiden Künstlerinnen so seelenvoll und ton schön vorgetragen wurde, daß auf lange Jahre hinaus die Geschwister Boucher bei uns in gutem Andenken bleiben werden.

Pulsnitz. Nächsten Montag Abend wird uns die Theaterdirektion Zucundus Oernal mit der hervorragenden Novität der Gegenwart: „Der Dieb“ bekannt machen. Das Bernsteinische Stück hatte an großen Theatern die besten Erfolge und besondere Zugkraft. Indem wir auf das diesbezügliche Inserat in heutiger Nummer verweisen, sei die Vorstellung allen Theaterfreunden zum Besuch empfohlen.

Die Ziehung der vierten Klasse der 153. Königl. Sächs. Landeslotterie findet am 4. und 5. März 1908 statt.

Auf der 12. internationalen Geflügelausstellung in Nürnberg erhielt Herr Adolf Kunath-Breitnig einen 1. Preis auf Enten, Herr Kantor Keumuth-Hauswalde lobende Anerkennung auf Föhner, Herr Bernhard Schöne-Pulsnitz errang mehrere 1., 2. und 3. Preise.

Der Zivilvorsteher der Ersatz-Kommission des Aushebungsbezirkes Kamenz gibt bekannt, daß die diesjährige Musterung wie folgt stattfindet: Montag, den 9. März d. J., von früh 1/9 Uhr an im Schießhause zu Kamenz für die Ortschaften Bichheim, Gersdorf, Häslitz etc.; Freitag, den 13. März d. J., von früh 1/9 Uhr ab im Schießhause zu Königsbrück für die Orte Grobnaundorf, Niederlichtenau, Oberlichtenau etc.; Sonnabend, den 14. März d. J., von früh 1/9 Uhr an im Schießhause zu Pulsnitz für die Ortschaften Breitnig, Friedersdorf mit Thiemendorf, Hauswalde, Kleindittmannsdorf, Eichtenberg, Mittelbach und Niedersteina; Montag, den 16. März d. J. von früh 9/9 Uhr an ebendafelbst für die Ortschaften Großschörsdorf, Vollung und Weißbach b. P.; Dienstag, den 17. März d. J., von früh 1/9 Uhr an ebendafelbst für die Ortschaften Obersteina, Ohorn, Stadt Pulsnitz, Pulsnitz M. S. Es folgt hierauf Donnerstag, den 19. März d. J., von vormittags 1/10 Uhr an im Schießhause zu Pulsnitz die Lösung für sämtliche im Jahre 1888 geborene Militärpflichtige aus dem ganzen Aushebungsbezirke. — Gleichzeitig und in unmittelbarem Anschluß an das Musterungsgeschehen findet nach § 123 der Wehordnung das Zurückstellungsverfahren statt. Diejenigen Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatzreserve, sowie ausgebildete Landsturmpflichtige des zweiten Aufgebots, welche wegen häuslicher und gewerblicher Verhältnisse Anspruch auf Zurückstellung hinter den letzten Jahrgang ihrer Klasse machen, haben ihre Gesuche bis spätestens Donnerstag, den 27. Februar d. J. bei den betreffenden Ortsbehörden unter Beilegung ihrer Militärpapiere anzubringen. Die Entscheidung der verfaßten Ersatz-Kommission auf die eingegangenen Gesuche findet Donnerstag, den 19. März d. J., in Pulsnitz für die Amtsgerichtsbezirke Pulsnitz und Königsbrück statt.

Friedersdorf. Am Freitag Mittag ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Beim Gutsbesitzer Julius Kind war man damit beschäftigt, den Dünger aus dem Stall zu tragen. Um etwas Platz zu gewinnen, wurde ein Pferd in dem ca. 200 Meter entfernten Eisoltschen Gute untergebracht. Gegen Mittag erhielt der Sohn den Auftrag, das Pferd zurückzuholen. Kurz darauf kam das Pferd herrenlos im Gehöft an, der Knabe aber wurde schwerverletzt am Hinterkopfe aus einer Blutlache unweit des Gehöftes aufgehoben und bewußtlos in die elterliche Wohnung gebracht. Da das Pferd als lammenfrumm bezeichnet werden kann und von dem Knaben schon viel geführt worden ist, so kann wohl angenommen werden, daß ein unglücklicher Zufall die Ursache ist. Möge es der ärztlichen Kunst gelingen, den Sohn der braven, schwergeprüften Eltern wieder herzustellen.

Cunnersdorf bei Kamenz. Von einem regen Sinn kirchlichen Lebens zeugen die Ausparrungsbestrebungen der vier Dörfer Cunnersdorf, Biehla, Hausdorf und Schönbad bei Kamenz. Seit Jahrhunderten in die dortige Stadtkirche eingeparrt, war für diese bis zu 1 1/4 Stunden von Kamenz entfernten Ortschaften ihre kirchliche Versorgung mit großen Schwierigkeiten und Umständen verknüpft. Und so ruhte man unter den größten eigenen Opfern nicht, bis der sehnlichste Wunsch erfüllt und eine selbständige Parochie Cunnersdorf gegründet war. Die junge Parochie hat nun nicht bloß das Gehalt eines eigenen Geistlichen aufzubringen, sondern hat in einer seltenen Opferwilligkeit nach den Plänen des Architekten Kandler in Molsche eine eigene, zwar schlichte, aber würdige Kirche mit Pfarrhaus mit einer Baukosten von 55000 Mark errichtet. Dabei zählt die zu meist aus kleinen bäuerlichen Wirtschaften bestehende neue Gemeinde wenig mehr als 600 Mitglieder über 14 Jahren. In Anerkennung eines solchen regen kirchlichen Sinnes haben darum, wie schon neulich an anderer Stelle kurz erwähnt, die hohen Behörden der Gemeinde Cunnersdorf eine Hauskollekte in dem engeren Landesbezirk, der Oberlausitz, bewilligt. Der Sammelbote wird demnächst auch an manche Tür unserer geschätzten Leser in Stadt und Land bittend anklopfen. Möge so oft benährter Opfer Sinn unserer Provinz sich auch in diesem Falle wieder freundlich und helfend betätigen.

Dresden. Bei einem günstigen Wasserstande — ungefähr 1/2 Meter unter Null — hat Dienstag auf der Elbe der Schiffsverkehr wieder begonnen. Vorläufig ist es nur die Last- und Transportschifffahrt, die den Betrieb auf-

genommen hat. Der Personenverkehr wird erst, wie gemeldet wird, am 14. März wieder aufgenommen. Ungefähr zwei Monate hat die Schifffahrt auf der Elbe völlig geruht. Das ist eine verhältnismäßig kurze Pause.

Bautzen. Wie sicher verlautet, ist bei den an Genickstarre und sonstigen Erkrankungen darniederliegenden Soldaten bezw. Chargierten des Baugner Regiments eine zwar langsame, aber sichtliche Besserung zu bemerken.

Bautzen. Mittels Extrazuges erfolgte gestern vormittag die Ueberführung von 30 Geisteskranken aus Waldheim nach der hiesigen Königl. Landesstrafanstalt, wo ebenfalls eine Anstalt für derartig Kranke eingerichtet worden ist. Die bei der hiesigen Landesstrafanstalt eingerichtete Hilfsstation soll vorläufig zur Aufnahme von 50 Kranken dienen. Neuaufnahmen finden hier nicht statt, sondern nur Ueberweisungen aus Waldheim oder solcher geisteskranker Sträflinge, deren Beobachtung sich gegebenenfalls nötig macht. Die Leitung der hiesigen Hilfsstation ist Anstaltsarzt Dr. Hofmann übertragen worden.

Leipzig, 20. Februar. Se. Majestät der König begab sich heute früh 9 Uhr vom Palais aus zu Wagen nach der chemisch-technischen Fabrik der Firma Fritz Schulz jun. Hier besichtigte er die im Laboratorium aufgestellten Fabrikate und sodann die Fabrikräume. Hierauf folgte er einer Einladung des Kommerzienrats Philipp zu einem Imbiß. Der König verweilte daselbst eine halbe Stunde und drückte mehrfach seine Befriedigung über das Gesehene aus. Bei seinem Weggang nach der Universität brachten im großen Fabrikhof etwa 600 Arbeiter und Arbeiterinnen ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät aus.

Der König besichtigte gestern vormittag das Hauptpostamt und besuchte dann zwei Universitätsvorlesungen.

Der König besuchte gestern nachmittag das städtische Museum am Augustusplatz und abends eine Abendgesellschaft beim Kreisshauptmann. Auf dem Roßplatz fand eine Serenade des Leipziger Gauvängerbundes statt.

Auszeichnungen. Der König hat dem Präsidenten des Reichsgerichts, Kaiserl. Wirkl. Geh. Rat Febr. v. Sedendorff, das Großkreuz zum Albrechtsorden verliehen und ihm die Ordensauszeichnung gestern vor der Tafel im Königl. Palais persönlich überreicht. — Fräulein Helene Staegemann, die gestern im Gewandhauskonzert mitwirkte, wurde vom König zur Königl. sächsischen Kammerfängerin ernannt.

Leipzig. Der Zeichnung auf die 16 Millionen Mk. neue vierprozentige Schuldverschreibungen der Stadt Leipzig ist gestern morgens um 9 Uhr, sofort nach Eröffnung wieder geschlossen worden, da nach dem vorläufigen Ueberschlag eine erhebliche Ueberzeichnung stattgefunden hat.

Leipzig, 20. Februar. Zu der ersten juristischen Staatsprüfung im Wintersemester 1907/08 hatten sich bei der hiesigen Universität 155 Studierende angemeldet. Von diesen trat einer während der schriftlichen Prüfung zurück; vier fielen in der schriftlichen Prüfung durch. Weiter traten 16 Kandidaten vor der mündlichen Prüfung zurück. Es nahmen demnach 134 Kandidaten an der vollen Prüfung teil. Von diesen bestanden das Examen: 30 mit der Jenjur II (gut), 42 mit der Jenjur III (befriedigend), 51 erhielten die Note IV (bestanden), während 11 Kandidaten durchfielen.

Eine blutige Tragödie bildete den Abschluß eines Hochzeitsfestes in Seifersdorf bei Zittau. Im dortigen Protopschen Gasthause feierte ein junges Paar, das am Sonntag den Bund fürs Leben geschlossen hatte, seine Hochzeit. Die Teilnehmer waren bis zum frühen Morgen in vergnügter Stimmung zusammengeblieben und auch das junge Paar hatte an dem Tanze bis zuletzt teilgenommen. In der fünften Morgenstunde verließ das Ehepaar den Gasthof. Kaum hatten die Neuvermählten die Straße betreten, als ihnen plötzlich laute Hilferufe entgegenklangen. Ein entsetzlicher Anblick bot sich ihnen. Vor dem jungen Paare lag besinnungslos ein junges, bildhübsches Mädchen, eine Freundin der jungen Frau, die wenige Minuten vorher noch fröhlich und gesund den Hochzeitsaal in Gesellschaft mehrerer anderer Hochzeitsgäste verlassen hatte, um den Heimweg anzutreten. Die junge Dame, namens Emilie Weber, hatte an der linken Kopfseite, unmittelbar neben dem Auge, eine klaffende, fünf Zentimeter lange Stüchwunde. Ihre Begleiter trugen sie in den Gasthof zurück und in diesem Augenblick trachten in nächster Nähe zwei Schüsse. Man ging der Richtung der Schüsse nach und fand unweit der Straße einen jungen Mann, den Malergehilfen Franz Fries, in einer großen Blutlache liegend. Man ahnte sofort den Zusammenhang. Fries verfolgte das junge Mädchen schon seit längerer Zeit mit Liebesanträgen, die aber zurückgewiesen worden waren. Am Hochzeitsfeste sann er auf Rache. Als er das junge Mädchen fortgehen sah, stürzte der verschämte Liebhaber auf die Geliebte los mit dem Ausrufe: „Hier hast Du ein Andenken von mir!“ und verjagte der Unionslosen mit einem Messer einen Stich gegen die linke Schläfe. Er rannte dann 200 Schritt davon und feuerte aus einem Revolver zwei Schüsse gegen sich selbst ab. Die eine Kugel durchbohrte die Lunge und führte den Tod herbei. Die Verlesungen des jungen Mädchens sind glücklicherweise nicht lebensgefährlicher Natur.

Chemnitz. Aus Deutsch-Südwestafrika ist hier die Meldung eingelaufen, daß der 27jährige Kaufmann Alexander Max Beutner, Sohn des hiesigen Ziegeleibesitzers Max Beutner, in der Nähe der Farm Gutfach bei Großfontein von Buschleuten erschlagen wurde. Der Ermordete wanderte im April vorigen Jahres nach Südwestafrika aus, seine hier lebende Frau sowie sein 3 jähriges Kind blieben in Chemnitz zurück und sollten erst nach Einrichtung der Farm nachkommen. Im September



vorigen Jahres verschwand Beutner samt seinem Hund, mit dem er einen Jagdausflug unternahm, und blieb seitdem verschollen. Dieser Tage wurde nunmehr ein Buschmann eingezogen, der Kleidungsstücke Beutners trug. Der Gefangene erklärte, Genossen von ihm hätten Beutner im Busch getroffen und ihm um Tabak angebettelt. Da sie diesen nicht erhalten konnten — Beutner rauchte nicht — so ging einer von den Buschleuten mit dem Messer auf den Farmer los und verfeigte ihm einen Stich in die Seite. An dieser Verwundung soll Beutner nach den Angaben des Buschmannes gestorben sein. Von amtlicher Seite liegt über die Mordtat noch keinerlei Aufklärung vor.

— Ein China- und Afrika-Kriegertag wird voraussichtlich Anfang August d. J. in Chemnitz stattfinden.

— Die Dummen werden nicht alle. Seit Jahren wird in allen Zeitungen vor dem bekannten Schwindel der spanischen „Schatzgräber“ gewarnt und man sollte meinen, es könnte niemand mehr auf jenen plumpen Betrug hereinkommen. Daß dem aber nicht so ist, haben zwei Einwohner aus der Umgebung von Chemnitz bewiesen. Einer derselben erhielt einen der hinlänglich bekannten Schwindel-Briefe, worin ihm für „Herbeischaffung eines Koffers mit 100 000 Mk. Inhalt“ goldene Berge versprochen wurden. Der Genannte zog nun einen Bekannten ins Vertrauen und beide beschloßen, um die in Aussicht gestellten Reichtümer mit um so größerer Sicherheit einheimischen zu können nach Madrid zu fahren. Der eine der beiden unternehmenden Reisenden, der zuvor in einem Chemnitzer Geschäft tätig war, hielt es garnicht für nötig, sich Urlaub zu erbitten, wohl in der Meinung, er habe das Arbeiten überhaupt nicht mehr nötig. In Madrid fielen aber all die schönen Luftschlöffer ja nichts zusammen. Die beiden hoffnungsreichen Reisenden mußten die betrübende Erfahrung machen, daß die ganze Schatzgeschichte eitel Schwindel sei. Glücklicherweise hatten die beiden — wie sie wenigstens versichern — den Schatzschwindlern noch kein Geld anvertraut. Um eine betrübende Erfahrung reicher, um eine ziemliche Summe Reise- und Zehrgeldes erleichtert, kehrten sie in ihre Heimat zurück.

Wurzen. In unserer Stadt wird in diesem Jahre vom 9. bis 16. August das 8. Wettinbundeschießen stattfinden. Die Vorbereitungen hierzu sind seit Monaten eingeleitet, die Ausschüsse, unterstützt von den städtischen Behörden und der gesamten Bürgerschaft, arbeiten bereits seit langer Zeit an der würdigen Ausgestaltung dieses Festes. Am nur einiges mitzuteilen, sei erwähnt, daß den Ehrenvorsitz Se. Excellenz Graf von Koenneritz übernommen hat, und daß dem Ehrenausschuß hochangesehene Herren beigetreten sind. Die städtischen Behörden haben zum Garantiefond bereits eine große Summe bewilligt, die Stiftung von wertvollen Ehrenpreisen ist zugesichert worden. Um den Schützen reichliche Gelegenheit zum Schießen zu geben, sind 27 Schießstände in Aussicht genommen und zwar 20 Standscheiben 175 Meter, 4 Feldscheiben 300 Meter, 3 Pistolenscheiben 75 Meter. Bei dem Gruppen-schießen erhalten die Sieger prachtvolle Fahnen-schleifen, welche als dauerndes Andenken an das Fest gelten sollen. Der Festplatz, vollkommen eben und landschaftlich schön am Ufer der Mulde gelegen, ist nur 10 Minuten vom Bahnhof und der inneren Stadt entfernt. Die zu errichtende Festhalle wird äußerst geräumig und soll alle Bequemlichkeiten bieten. Für die auswärtigen Schützen werden gute Quartiere vorhanden sein. Es wird alles geboten werden um den Gästen den Aufenthalt in Wurzen so angenehm wie möglich zu machen.

Tetschen. Die Kohlenkarrer der böhmischen Elb-umschlagplätze streiten. Der Kohlenexport nach Sachsen stockt.

Tetschen. Bei Raciß i. B. hat man ein mächtiges Braunkohlenlager entdeckt. Das Unternehmen befindet sich in deutschen Händen. Der Betrieb soll schon im nächsten Monat aufgenommen werden.

Sächsischer Landtag.

wb. Dresden, 20. Februar. Die 2. Kammer verhandelte in ihrer heutigen Sitzung zunächst über die Petition des Mühlenbesizers Bleyl in Röttersgrün und Genossen um Fortführung der Bahnlinie Grünhübel—Oberittersgrün bis an die Landesgrenze und beschließt nach einem kurzen Bericht des Abg. Kentsch (kons.) gegen eine Stimme die Petition zur Zeit auf sich beruhen zu lassen. Auf eine Petition des Gemeinderates zu Söhngen um Erbauung einer Eisenbahn von Reichenhain nach Söhngen beschließt das Haus nach lebhafter Debatte, in der sich die Abgeordneten Kühlmorgen, Heimann, Hübner und Koch für die Berücksichtigung der Petition, Geh. Rat v. Seydewitz aber dagegen aussprachen, gegen 8 Stimmen die Petition auf sich beruhen zu lassen. Die Petition der Gemeinden Ober- und Niederriedersdorf um Errichtung einer Personen- und Güterverkehrsstelle beschließt das Haus, soweit sich dieselbe auf die Einrichtung eines Personenhaltepunktes bezieht, der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, im übrigen aber auf sich beruhen zu lassen. Ministerialdirektor Geh. Rat v. Seydewitz giebt hierbei eine Erklärung über die Haltung der Regierung gegenüber den Petitionen um Errichtung neuer Verkehrsstellen ab, und betont, es müsse jedesmal reichlich erwogen werden, ob das allgemeine Interesse gegenüber den speziellen Interessen einzelner Kreise zurücktreten soll. Hierauf wurden bei Kapitel 16 Titel 22 des ordentlichen Etats für den Umbau der Neuzajzer Straßenbrücke auf dem Bahnhofs-Bauhofe 140 000 Mk. bewilligt. Einmündig und ohne Debatte werden nach einem längeren Referat des Abg. Seidler (kons.) bei Titel 18 des außerordentlichen Etats für den Umbau der Leipziger Bahnhofs 5 465 000 Mk. als 4. Rate bewilligt. Eine Petition des Gemeinderates zu Neuwelt um Errichtung einer öffentlichen Güterladestelle in Neuwelt wird nach einem Bericht des Abg. Gleisberg (natl.) der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen. Schließlich erledigt das Haus noch die Kapitel 80 bis 87 des Rechnungsbereiches betr. Hochhandverwaltung und Departement der Finanzen und genehmigt einmündig und ohne Debatte die geringen Etatsüberschreitungen. Nächste Sitzung Freitag 1/2 10 Uhr.

Dresden, 21. Februar. 2. Kammer. Das Haus nimmt zunächst den ersten Nachtrag zu dem ordentlichen Staatshaushaltsetats und einen Nachtrag zu dem Finanzgesetze für die Jahre 1906/07 in Schlussberatung. Berichtsfatter Abg. Hänel (kons.) empfiehlt die Annahme des Deputationsantrages, durch den die bereits erfolgte Auszahlung der verdoppelten Wohnungsgeldzuschüsse an die Beamten und Bediensteten des Staates gesetzlich geregelt wird. Die Kammer nimmt den Antrag einmündig und ohne Debatte an. Es folgt die Schlussberatung über den Nachtrag zum Personal- und Befoldungsetat der Landesbrandversicherungsanstalt für 1906/07, der auf Antrag desselben Berichtsfatters ebenfalls einmündig und ohne Debatte erledigt wird.

Ueber die Kapitel 17 und 18 des ordentlichen Etats erstattet Abg. Anders (natl.) den Bericht der Finanzdeputation A. Bei Kapitel 17, Landeslotterie, werden die Einnahmen mit 45 642 000 Mk. und die Ausgaben mit 41 394 488 Mk. ohne Debatte bewilligt, ebenso bei Kapitel 18, Lotterie-Darlehenskasse, gegen vier Stimmen, die Einnahmen mit 600 000 Mk. und einmündig die Ausgaben mit 24 890 Mk. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung Montag Vormittag 11 Uhr.

Politische Umschau.

Deutsches Reich. Der Wechsel im Reichsschatzamt ist nunmehr vollzogen. Der neue Reichsfinanzminister ist nach wochenlangen Bemühungen gefunden. An die Stelle des in den Ruhestand tretenden Freiherrn von Stengel ist der Unterstaatssekretär im Reichspostamt, Wirlk. Geh. Rat Reinhold Seydow berufen worden, der gleichzeitig zum Staatsminister und Mitglied des preussischen Staatsministeriums ernannt wird. Die Berufung ist zunächst zwar nur von der „Nordb. Allg. Ztg.“ amtlich angekündigt worden; aber es steht nun zweifellos fest, daß sie vom „Reichsanzeiger“ in den nächsten Tagen offiziell publiziert werden wird.

— Nachdem der Kaiser die Berufung Seydows genehmigt hatte, fand unter Vorsitz des Reichskanzlers Fürsten v. Bülow eine vertrauliche Besprechung der stimmungsführenden Mitglieder des Bundesrates statt, deren Gegenstand in erster Linie die Lage der Reichsfinanzen und der Wechsel in der Leitung des Reichsschatzamts war.

Allenstein. Zur Ermordung des Majors v. Schoenebeck. Hauptmann v. Goeben wird, wie die Allensteiner Zeitung hört, noch in dieser Woche von der Irrenanstalt Kortau wieder nach dem Allensteiner Militärgesängnis übergeführt werden. Offensichtlich hat sonach die ärztliche Untersuchung keinen Anhaltspunkt dafür gegeben, daß v. Goeben geistig minderwertig sei. Wie daselbe Blatt ferner meldet, wird auf Veranlassung einer Goeben naheliegenden Seite dieser auf seinen Geisteszustand nochmals untersucht werden und zwar durch den Münchner Psychiater Dr. Frhm. v. Schrenk-Noszing, der zu diesem Zweck am kommenden Montag in Allenstein einzutreffen gedenkt. Auch im militärgerichtlichen Auftrage wird eine nochmalige Untersuchung Goebens stattfinden und zwar durch den Gerichtsarzt Dr. Puppe-Königsberg. Wie das genannte Blatt schließlich noch vernimmt, ist Frau v. Schoenebeck gegenwärtig tatsächlich geisteskrank.

Rußland. Im Prozeß Stössel wurde das Urteil gefällt: General Stössel wurde zum Tode verurteilt, ohne Verlust der Ehrenrechte; General Fock erhielt einen Verweis, die Generale Reitz und Smirnow wurden freigesprochen. Das Gericht wird den Kaiser bitten, die Strafe für Stössel in zehn Jahre Festungshaft umzuwandeln, in Anbetracht der heldenmütigen Verteidigung der Garnison unter seinem Oberbefehl, sowie seiner persönlichen Tapferkeit.

Marokko. In Marokko ist der Ruck los, und die Franzosen werden herzlich froh sein, wenn sie ihre dortige, mit so hochfliegendem Ehrgeiz angestrebte Mission endlich einmal mit Ach und Krach werden zum Abschluß bringen können. Ging die Sache unter General Drude schon schief, so ist sie unter der Leitung des Generals d'Amade noch schlimmer geworden. Diese soll bei Busnica, unweit Casablanca, eine gründliche Niederlage erlitten haben und von Seta abgedrängt worden sein. Auf französischer Seite sollen mehrere Offiziere und zahlreiche Mannschaften gefallen oder verwundet worden sein. In Casablanca herrscht angeblich so große Beunruhigung und Furcht vor einem Einfall hasidischer Truppen, daß die spanische Besatzung eilige Anstalten zur Verteidigung der Stadt trifft. Und das geschieht von den Truppen Mulay Hafids, mit dem d'Amade eine Art „Neutralitätsvertrag“ abgeschlossen haben sollte!

Deutscher Reichstag.

D.V.K. Der Reichstag nahm am Donnerstag in zweiter Beratung das Telefunkengesetz ohne Debatte nach den Kommissionsbeschlüssen an und setzte dann die Beratung des Etats des Reichsjustizfort. Abg. Roth (wirtsch. Vgg.) nahm Stellung zu den einzelnen Resolutionen und sprach sich hierbei für gesetzliche Regelung der Tarifverträge aus, sowie für Erhöhung der Zeugen- und Sachverständigengebühren und für Tagesgelder an Schöffen und Geschworene. Auch einer reichsgesetzlichen Regelung des Strafpolizuges und der für Folge für entlassene Gefangenen stimmten seine Freunde zu. Dagegen hielt ein Teil derselben die Frage der Deportation für noch nicht spruchreif. Freundschaft stellte sich Redner auch der Resolution auf Reform des Strafpolizuges bei Jugendlichen gegenüber, sprach sich jedoch gegen die Resolutionen Albrecht und Genossen (Soz.) aus, deren eine das Recht zur Zeugnisverweigerung auf alle an der Herstellung von Zeitungen beteiligten Personen ausdehnen will, während eine zweite eine Vermehrung der Sondergerichte fordert. Staatssekretär Dr. Nieberding konnte mitteilen, daß die neue Strafprozessordnung fertiggestellt und der preussischen Regierung zur Begutachtung unterbreitet worden ist. Sie enthalte eine umfangreiche Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und eine völlige Neuordnung des Strafprozesses selbst. Es empfehle sich, die Frage der Gewährung von Tagesgeldern an Geschworene und Schöffen zusammen mit der neuen Strafprozessordnung zu erledigen. Abg. Dove (fr. Vgg.) lehnte die Einrichtung neuer Sondergerichte ab, trat jedoch für alsbaldige Gewährung von Tagesgeldern an Schöffen und Geschworene ein. Abg. Bruhn (Dsch. Rp.) forderte eine Verbilligung der gesamten Rechtspflege. Abg. Seyda (Pole) suchte nachzuweisen, daß einzelne preussische Gesetze mit der Reichsverfassung nicht vereinbar seien. Staatssekretär Dr. Nieberding wies die Anschuldigungen zurück und gab zu bedenken, daß die Angriffe gegen einen anderen Bundesstaat als Preußen erhoben, mit weit größerer Schärfe zurückgewiesen werden würde. Abg. Varenhorst (Rp.) tadelte das Verhalten des leitenden Amtsrichters im ersten Moltke-Harden-Prozess und mißbilligte das rigorose Vorgehen gegen Zeugen vor Gericht. Auf eine Anfrage des Vorredners erklärte Staatssekretär Dr. Nieberding, bei der bevorstehenden Justizreform solle keines der bestehenden Landesgerichte beseitigt werden. Abg. Bajeremann (natl.) begründete die Resolution auf Revision des Strafverfahrens gegen Jugendliche. Staatssekretär Dr. Nieberding teilte mit, daß die neue Strafprozessordnung besondere Bestimmungen über die Behandlung jugendlicher Personen enthalten werde. Im Anschluß an den Fall Wrede bedauerte Abg. Frhm. v. Malzahn (kons.), daß das Gesetz die Unterbringung verurteilter geisteskranker Personen sowohl in öffentlichen wie in Privatanstalten zulasse, und wandte sich damit mit Schärfe gegen den Abg. Stadthagen, der aus dem Anwaltsstande ausgeschlossen, kein Recht habe, über den deutschen Richterstand herzugeben. Ein mecklenburgischer Regierungskommissar und Staatssekretär Dr. Nieberding erwiderten, die Unterbringung der Fürstin Wrede in eine öffentliche Anstalt sei von den Sachverständigen nicht beantragt worden. Freitag 1 Uhr: Fortsetzung. Schluß 6 1/4 Uhr.

Der Reichstag nahm am Freitag zunächst den Scheckgesetzentwurf mit einem Kompromißantrage aller Parteien, nach dem als „Bezogene“ auch die unter amtlicher Aufsicht stehenden Sparkassen sollen bezeichnet werden dürfen, nach kurzer Debatte in zweiter Lesung an und setzte dann die Beratung des Etats des Reichsjustizamtes fort. Abg. Frank-Mannheim (Soz.) behauptete, daß Mißtrauen gegen die Gerichte habe

auch in bürgerlichen Kreisen zugenommen. In dem Fall Wrede läge die das Volk erbitternde unterschiedliche Behandlung darin, daß der Antrag auf Unterbringung von Untersuchungsgefangenen in Irrenanstalten nur von reichen Leuten gestellt werden könne. Abg. Schirmer (Str.) forderte eine Sicherstellung des Koalitionsrechtes der Arbeiter und richtete an den Staatssekretär die Anfrage, wann eine solche Vorlage zu erwarten sei. Vizepräsident Dr. Paasche rief nachträglich den Abg. Frank (Soz.) wegen der Aeußerung: „Der Abg. v. Malzahn hat gestern gegen den Kollegen Stadthagen lediglich ein paar schnoddrige Bemerkungen gehabt“, zur Ordnung. Abg. Müller-Meinungen (fr. Vp.) sprach sich gegen eine weitere Einführung von Sondergerichten aus, die schließlich zu einem moralischen Katzenjammer führen würde und erklärte dann die Stellung seiner Partei zu den Resolutionen. Eine geradezu juristische Ungeheuerlichkeit sei die formale Behandlung im Prozesse Moltke-Harden gewesen. Auf die lex Heinze eingehend, hielt Redner die bestehende Gesetzgebung für ausreichend gegen alles Abstoßende. Im Leben der Kunst spiele die Polizei nur eine lächerliche Rolle. Staatssekretär Dr. Nieberding beschränkte sich auf die Erwiderung, der gesetzlichen Regelung des Strafpolizuges könne man erst wider treten, wenn sich die Wirkung der neuen Strafprozessordnung übersehen lasse. Abg. Prinz Schönau-Carolath (natl.) verbreitete sich über die Angelegenheit des Volksbildungsvereins, wobei ihn lebhafteste Jurufe desentrums „Justizetat!“ beständig unterbrachen. Abg. Frhm. v. Malzahn (kons.) betonte gegenüber dem Abg. Frank, der Abg. Stadthagen sei aus dem Anwaltsstande in der Tat wegen Gebührenerhebung ausgeschlossen worden. Abg. Werner (Dsch. Rp.) empfahl Neuordnung der gesetzlichen Bestimmungen über die Schankstätten, während Abg. Göring (Str.) für weitere Einschränkung der Gefängnisarbeit war. Staatssekretär Dr. Nieberding versicherte, auch die einzelstaatlichen Gefängnisverwaltungen seien bemüht, die Gefängnisarbeit, die der freien Arbeit Konkurrenz mache, nach Möglichkeit einzuschränken. Ganz lasse sich diese Konkurrenz freilich nicht beseitigen. Nach einer mehr persönlichen Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Stadthagen (Soz.) und Frhm. v. Malzahn (kons.) wurde die Beratung vertagt.

Neueste Meldungen

vom Hirsch-Telegraphen-Bureau.

Paris, 22. Februar. Die zahlreichen Erfolge der Pariser Polizei bei der Ausforschung von Personen, welche gleichzeitig von den Sicherheitsbehörden mehrerer Großstädte gesucht werden, gestatten die Erwartung, daß im Falle Bohn-Gummerich in absehbarer Zeit nützliche Winke von hier nach Berlin gelangen können. Der Umstand, daß sich eine Frauensperson unter den Verfolgten befindet, ist für die Nachforschungen von großer Wichtigkeit. Mit einiger Wahrscheinlichkeit kann angenommen werden, daß Friedberg und das Bohnsche Pärchen sich in derselben Stadt aufhalten und nur verschiedene Wohnungen bezogen haben. Die Aussicht, durch aufgefangene Briefe Anhaltspunkte zu gewinnen, ist nur sehr gering. Keine Polizei glaubt daran, daß so kundige Leute wie Bohn und Friedberg sich nicht einer Deckadresse bedienen.

Oldenburg, 22. Februar. Der Landtag nahm die Vorlage über die direkte Wahl zum Landtag an.

Rom, 22. Februar. Der Prozeß gegen Nasti wird vielleicht am Montag sein Ende nehmen, da gestern der Hauptverteidiger Nasti sein Plädoyer schloß. In Nasti Vaterstadt Trapani, deren Einwohner auf Nasti Freisprechung hoffen, herrscht große Erregung. Die Regierung verstärkte die Polizei und das Militär daselbst sowie in anderen Hauptstädten Siziliens, um gegenüber eventueller Unruhen gerüstet zu sein.

Sofia, 22. Februar. Nach Meldungen aus Konstantinopel soll die deutsche Regierung der Pforte Konzeptionen hinsichtlich der Justizreform versprochen haben, wenn sich die Türkei verpflichtet, die Wünsche der Großmächte hinsichtlich der Verlängerung der Mandate der europäischen Kontrollorgane zu akzeptieren.

London, 22. Februar. Die „Times“ meldet aus Liffabon: Hier bildete sich eine Partei, welche energische Maßregeln fordert. Die Demission des Grafen Arnojo, Sekretärs des verstorbenen Königs, wird als eine feindselige Kundgebung gegen die Regierung ausgelegt. Der Graf hat nicht nur sein Amt im Palais aufgegeben, sondern auch seine Demission als General eingereicht.

Rom, 22. Februar. Der ganze Platz vor der Deputiertenkammer war gestern nachmittags von Truppen abgesperrt, weil die Arbeiter und die Antifleralen-Vereine große Kundgebungen vor der Kammer zugunsten der Abschaffung des Religionsunterrichtes in den Elementarschulen angefündigt hatten. Die Kundgebungen unterblieben aber auf Irraten mehrerer Deputierten der äußeren Linken. Nur zahlreiche junge Burschen lärmten, pffsen und johlten vor dem Parlament. Die Polizei nahm 40 Verhaftungen vor.

Berlin, 22. Februar. Das „B. Z.“ erfährt auf telegraphische Anfrage in Allenstein, daß in der Mordfache Göben seitens des Kriegsgerichtes ein bestimmter Termin noch nicht festgesetzt worden ist. Innerhalb der nächsten 14 Tage wird aber die Verhandlung wahrscheinlich stattfinden.

New-York, 22. Februar. In Brooklyn wurde gestern die zerstückelte Leiche eines Italieners aufgefunden, der verschiedene Gliedmaßen und die Zunge fehlten. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Mord von Mitgliedern der „Schwarzen Hand“ ausgeführt wurde, während der Ermordete sich die Haare schneiden ließ. Man vermutet, daß es sich um einen Racheakt an einen Verräter handelt.

Wien, 22. Februar. Zu der weder in Form noch Inhalt bekannten, aus Berlin nach Wien berichteten Mitteilungen über die Haltung Deutschlands in der Frage der Sandschalbahn, wird aus Wien geschrieben: „Es besteht hier nicht der geringste Zweifel an der Bundesstreue des Deutschen Reiches. Aber die russische Regierung hat so wohl von der französischen wie von der englischen Presse so starke Beweise von Sympathien bekommen, daß es nützlich erscheint, jeden Zweifel an der politischen Solidarität zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland vor ganz Europa durch eine klare und positive Kundgebung auszuschießen. — Deutschland steht in der Frage der Orientbahn auf Seiten Oesterreich-Ungarns. In der österreich-ungarischen Presse wird diese Mitteilung mit großer Genugtuung aufgenommen.“



Kinematographische Vorführungen des Deutschen Flottenvereins (Ortsgruppe Pulsnitz),

ausgeführt durch die **deutsche Bioscope-Gesellschaft** in Berlin

Freitag, den 28. Februar 1908, abends 8 Uhr,

im Saale des Schützenhauses zu Pulsnitz.

Vorführung neuester lebender Photographien, aus dem Bereiche der Kriegsmarine, Bilder aus den deutsch-afrikanischen Kolonien, Bilder von den Swinemünder Raifertagen, der Herbstparade des Garde-Korps usw.

Hierbei Solovorträge für Gesang und Klavier und Konzert der Stadtkapelle zu Pulsnitz.

1. Platz 0,50 M. — 2. Platz 0,30 M.

Vorverkauf bei Herrn Felix Herberg, Pulsnitz, Bismarckplatz. Kasseneröffnung 1/2 Uhr.

Die geehrte Einwohnerschaft wird um recht zahlreichen Besuch gebeten.

Obergasthof Ohorn.

Sonnabend, Sonntag, Montag, den 22., 23. und 24. d. M.: **Grosses Bockbier-Fest**

in den festlich dekorierten Räumen. Bei 12 Glas Bodmüge gratis — Fesche Damen-Bedienung. ff. Bockwürst. Rettig gratis.

Hierzu ladet von nah und fern ganz ergebenst ein **B. Missbach.**

Zum Gesellschafts-Skat,

Sonntag, den 23. d. M., von abends 8 Uhr an, sowie zu

Schweinsknöchel und Sauerkraut ladet freundlichst ein **Friedersdorf. Karl Guhr.**

General-Versammlung der Schützengesellschaft z. Pulsnitz

Dienstag, den 25. Februar a. e., abends 8 Uhr

im Saale des Schützenhauses.

— TAGESORDNUNG: —

1. Vorlesung des Protokolls der vorjährigen Generalversammlung.
 2. Jahresbericht.
 3. Vortrag der Jahresrechnung 1907 und Richtigprechung derselben.
 4. Wahl eines Deputationsmitgliedes.
 5. Abstimmung über event. Anmeldungen.
 6. Beschlußfassung über eingegangene Anträge.
- Anträge sind nach § 16 G mindestens 8 Tage vor der Generalversammlung an den Vorstand schriftlich einzureichen. Unentschuldigtes Ausbleiben wird nach § 16 k bestraft.

Die Schützen-Deputation.

Reinhold Borsdorf, Vorstand.

Bezirksobstbauverein Kamenz.

Die diesjährige Generalversammlung findet statt **Sonntag, den 25. Februar d. J. nachmittags um 3 Uhr** im Saale von Stadt Dresden in Kamenz.

— Tages-Ordnung. —

1. Rassenbericht und Rechnungslegung für das Jahr 1907.
2. Festsetzung der Vereinsatzungen im Einklange mit denen des Landesobstbauvereins.
3. Wahlen.
4. Geschäftliches und Mitteilungen.
5. Bericht über die Obstausstellung in Pulsnitz 1907.
6. Vortrag des Obstbauwandlehrers Herrn Oelitz aus Bautzen über „Hausliche Obstverwaltung.“ Besprechung des Vortrags.
7. Anfragen aus der Mitte der Versammlung.

Die geehrten Mitglieder samt ihren Frauen und Töchtern sind hierzu, allseitig ergebenst eingeladen. Gäste sind ebenfalls willkommen.

Der Vorstand.

Original-Oldenburger - Wesermarsch-Zuchtbullen-Verkauf. Von heute, Sonnabend, stehen selten schöne Zuchtbullen zum Verkauf. **Richard Menzel.**

Echten bayrischen Malz-Zucker empfiehlt **Richard Köhler**, Mitgl. des Rabatt-Spar-Vereins.

ff. Eiernudeln täglich frisch, empfiehlt **Richard Köhler**, Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Original-Oldenburger - Wesermarsch-Zuchtbullen-Verkauf. Von heute, Sonnabend, stehen selten schöne Zuchtbullen zum Verkauf. **Richard Menzel.**

Gasthof Völlung.

Sonntag, den 23. Februar:

Bratwurst-Schmaus. Hierzu ladet freundlichst ein **Ad. Barthel.**

Konzert-Verlegung.

Das zum 25. Febr. angezeigte Rittershaus-Konzert muß eingetretener Hindernisse halber auf einen **späteren Zeitpunkt verlegt** werden.

Frische Kieler Flundern, Bücklinge, Sprotten

empfiehlt **Richard Seller.**

Dessert-Waffel-Gebäck.

Früch eingetroffen: **Berliner Dessertmischung, Bella-Vista, Babia-Muscheln, Chocol.-Waffel-Blättchen, Wiener Tee-Waffeln, Stolzenfels-Waffeln, Prinzess-Rosine-Waffeln, feinste Visite-Mischung, Erfrischungs-Mandeln, ff. Wiener Teegebäck**

empfiehlt **Richard Köhler**, Pfefferkühl. Mitgl. des Rab-Spar-Vereins.

Offene Stellen.

Zuschneiderin u. Stepperin sofort gesucht. **Arth. Feilgenhauer.**

Ein Arbeiter

für sofort gesucht. **Alwin Schulz.**

Lehrling.

Richard Seller.

Ein Knabe,

welcher Ostern die Schule verläßt und Lust hat, die **Fleischerei** zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. **Ohorn. Ed. Weitzmann.**

Ein Knabe,

welcher Lust hat, die **Webstuhlbauerei** zu erlernen, kann Ostern unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei **Bernh. Siedrich, Ohorn.**

Gefunden.

Ring gefunden. Albersstraße Nr. 275.

Schwarzer glatter Hund

mit weißer Kehle u. Steuern. 352 zugekauft. Pulsnitz Nr. 10.

Verloren.

Weisse Blase verloren gegangen. Abzugeben Exped. d. Blattes.

Verloren.

Weisse Blase verloren gegangen. Abzugeben Exped. d. Blattes.

Verloren.

Weisse Blase verloren gegangen. Abzugeben Exped. d. Blattes.

Hierzu eine Beilage und das „Illustrierte Sonntagsblatt“

Stadtheater Pulsnitz.

Schützenhaus.

Kamenzer Stadttheater-Ensemble. DIRECTION: **Jucundus Ochernal.** Montag, den 24. Februar 1908:

Novität! Größte Novität der Gegenwart! Novität! Zum ersten Male:

Der Dieb.

Ein Stück in 3 Aufzügen von Henri Bernstein. Deutsch von Lothar. Spielleiter: Oberregisseur Herr Rudloff.

Personen: Raymond Lagardes, Isabella, seine Frau, Fernand, sein Sohn aus erster Ehe, Richard Boissin, Maria Louise, Zambault, Jean, Herr Rudloff, Fräulein Braun, Herr Buchwald, Herr Schlie, Fräulein Braut, Herr Hartmann, Herr Otto.

Das Stück spielt auf dem Schlosse Lagardes in der Nähe von Paris. Erstaufführung im Neuen Theater in Berlin.

Glänzende Rezensionen! Grossartiger Erfolg! Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr.

Preise der Plätze wie bekannt. Vorverkauf der Billets in beiden Zigarrengeschäften des Herrn Beyer **Zettel werden nicht getragen.**

Grosse Holz-Auktion auf Flur Neukirch

Montag, den 24. Februar, nachmittags 3 Uhr, sollen in meinem Holzschlage auf Siderts Grundstück an der Straße von Neukirch nach Hälslich

ca. 40 Klaftern Scheite, ebensoviel Klaftern Stöcke und Reissig in Parzellen versteigert werden. Bedingungen vor der Auktion. **E. Reinhardt, Schmortau.**

Hochfein. Perikravatten

abwaschbar, großartiger Dessins, St. 2 50 M. pr. Stück, 20 St. mehr. **Friedr. Engel, Altmasser, Schl.**

Zu verkaufen.

Eine Partie Deckenrohr zu verkaufen bei **Ferd. Seifert, Obersteina.** Auch ist daselbst ein **Teich zu verpachten.**

Eine Ziege nahe zum Fiedeln zu verkaufen. **Bischofstr. Nr. 36.**

Eine hochtragende Sattelkahn zu verkaufen. **Nächtenberg Nr. 47.**

2 Aufstallschweine sind zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

2 Scheffel Feld nahe des Dorfes sind weiter zu verpachten **Obersteina No. 54.**

2 Scheffel Feld nahe des Dorfes sind weiter zu verpachten **Obersteina No. 54.**

Dank.

Für die Liebe und herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Groß-, Groß- und Schwiegermutter

Frau Karoline verw. Thalheim, geborene Kühne, sagen wir allen unseren **innigsten Dank.** Ohorn, den 22. Februar 1908. Die trauernden Hinterlassenen.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser guter Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, der Gutsauszügler **Gustav Julius Seifert** heute Nacht im Alter von 65 Jahren sanft entschlafen ist. Dies zeigen tiefbetruert an **Weiße Bach, 21. Februar 1908.**

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Der Straßenpassant braucht nicht bei jedem Schritt auf der Straße sich vorzusehen. (Nachdruck verboten.)

J. K. Streupflicht und Reinigungspflicht hängt nach Ansicht des Kammergerichts unmittelbar zusammen; sie werden nicht getrennt, sondern völlig gleich behandelt. Prinzipiell ist die Gemeinde verpflichtet, auf den Trottoirs zu streuen und sie zu reinigen. Haben aber die Anlieger nach einer Observanz diese Verpflichtung übernommen, so liegt ihnen ob, überhaupt für die Unterhaltung des Trottoirs vor ihren Grundstücken zu sorgen. In einem Verwaltungsstreit zwischen der Stadt F. und den Anliegern einer dortigen Straße hatte das Oberverwaltungsgericht Berlin das Befehlen einer solchen Observanz zu Lasten der Anlieger festgestellt. Vor einem Grundstücke hatte sich einige Zeit nachher der Bordstein des Trottoirs gelockert; eine Frau war dort insolge dessen ausgerutscht und hatte ein Bein gebrochen. Sie machte den Besitzer, einen Verein, für den Schaden verantwortlich und klagte sich darauf, daß ihm die Unterhaltungspflicht des Trottoirs überhaupt obliege, daß er aber auch den Unfall um bezwillen verschuldet habe, als aus dem Waschhause des Grundstücks das Seifenwasser auf das Trottoir gegossen worden und der Bordstein dadurch schlüpfrig geworden sei. Das Oberlandesgericht verurteilte, und das Reichsgericht wies die Revision zurück. Dem Einwand des Beklagten, daß er sich in einem verzeihlichen Irrtum über die Unterhaltungspflicht des Trottoirs befunden habe, war die Beachtung zu verweigern; das Urteil des Oberverwaltungsgerichts war ergangen, und verpflichtete den Beklagten objektiv und subjektiv. Auch die Bezugnahme auf § 831 B. G. B. war verfehlt. Der Beklagte hatte zwar die Lehrerin W. mit der Beaufsichtigung des Bürgersteigs beauftragt, allein die Aufsicht über dessen bauliche Unterhaltung hatte er ihr nicht aufgetragen. Er hätte auch selbst, bzw. seine Vertreter von Zeit zu Zeit nachsehen müssen; dann hätten sie die Senkung des Bordsteins, die nicht plötzlich, sondern nach und nach erfolgt sei, bemerken müssen. Ueberdies war ihnen bekannt, daß ein Wasserabfluß aus dem Waschhause nicht existierte und daß das Seifenwasser über den Bürgersteig gegossen werde; trotzdem auch der Bordstein dadurch schlüpfrig wurde, war das längere Zeit und wiederholt gebuldet worden. Darin lag ein Verschulden im Sinne von § 823 B. G. B. Ein Verschulden nach § 254 B. G. B. fiel der Frau nicht zur Last; denn kein Straßenpassant ist verpflichtet, bei jedem Schritt, den er auf der Straße tut, sich vorzusehen. (Urteil des Reichsgerichts VI. 3. S. vom 16. Dezember 1907.)

Für Hals- und Lungenleidende von grösster Wichtigkeit!

Die Herren Dr. med. J. Schaffner & Co., Berlin-Grünwald, offerieren allen Hals-, Brust- und Lungenleidenden in Pulsnitz ein tausendfach bewährtes Pflanzenmittel zur Probe völlig kostenlos.

Mehr wie 8000 Patienten (Kerze und Laten) haben in einem Zeitraum von wenigen Jahren aus freiem Antriebe — in mitunter begeisterten Worten — über die Wirkung der Pflanze, aus der das Mittel hergestellt wird, berichtet. Die mit ihr erzielten Erfolge waren in vielen Fällen geradezu verblüffend und übertrafen selbst die höchsten Erwartungen. Zwei Wiener Aerzte, die mit der Pflanze die eingehendsten Versuche angestellt haben, berichten von wahrhaft überraschenden Resultaten, selbst noch in solchen Fällen, die jahrelang jeder anderen Behandlung trockten.

Wenn 8000 Kranke aus eigenem Antriebe, geleitet lediglich von dem Gefühl der Freude über den gehaltenen Erfolg, die Bortrefflichkeit eines Heilmittels bezeugen, so dürfte damit der Beweis für dessen Güte vollumfänglich erbracht sein. Nichtbekanntlicher Wunsch aber die Herren Dr. med. J. Schaffner & Co., daß jeder Patient sich selbst davon überzeugen möge, ob das Mittel das ihm von so vielen Menschen ausgesandte Lob auch wirklich verdient, und laden sie daher zu einem kostenlosen Versuche ein. Sie bieten jedem eine **kostenfreie Probe** an, der seine Adresse einschickt und seinem Briefe 20 Pf. für Porto zc. beifügt. Die Zusendung erfolgt alsdann postwendend franco. Jeder Probe wird eine belehrende, aus der Feder eines praktischen Arztes stammende Broschüre (keine bloße Kellamembroschüre, sondern auch wertvoll für jeden der zurzeit eine andere Kur gebraucht) ebenfalls völlig kostenlos beigelegt.

Röge jeder, der an einem chron. Katarrh, alten Husten, chron. Heiserkeit, Verschleimung, Asthma, chron. Bronchitis oder der Lungenentzündung erkrankt ist, in seinem eigenen Interesse von diesem Angebot Gebrauch machen! Er wird den kleinen Versuch, der ihm noch dazu kostenlos angeboten wird, nie bereuen!

Humoristisch-satirische Plauderei.

(Vom Welttheater.)

„Krisenklatsch“ hat eine Berliner offiziöse Stimme soeben die neuerdings wieder verbreiteten Gerüchte, daß Bernhard der Sanfte der Reichskanzlerwürde endlich überdrüssig sei und sich ernstlich mit Rücktrittsgedanken trage plagen, wieder Ordnung in das Chaos der Reichsfinanzen zu bringen. Ein bischen chaotisch mutet übrigens

Für Haus und Herd.

Sonntags-Beilage für unsere Frauen.

Wochenspruch:

Welch hoher Kunst du dich ergibst, —
Dein Werk muß dir am Herzen liegen,
Beglückend, dringend und verschwiegen. —
Es muß dir sein, als ob du liebtest:

Dienen. (Nachdr. verb.)

Die **n**en, das Wort klingt unfreundlich und hart. Wird aber der Dienst aus der Liebe geleistet, und nimmt das Herz teil an der Tat, so ist diese nicht mehr schwer, wird vielmehr zur angenehmen, lieben Aufgabe. Die Frau mit wirklich weiblichem Gemüte weiß von keiner süßeren Pflicht, als sich liebevoll besorgt für die Angehörigen zu zeigen und vor allem deren Wohl im Auge haben. Sie bedenkt den Haushalt in allen seinen Zweigen aufs eingehendste; sie ist sparsam, doch nicht geizig, ordnungsliebend, aber nicht pedantisch. Auch wenn sie sich nicht um die Küche zu kümmern braucht, weil sie in der Lage ist, eine gute Köchin anzustellen, so läßt sie sich die Anordnung der Speisen u. s. w. nicht nehmen. Sie tut der ganzen Familie damit einen großen Liebesdienst, denn der Magen beherrscht nun einmal den Körper, und es kommt zu sehr auf die Auswahl und Zusammensetzung der Mahlzeiten, auf ihre Bestimmtheit und Verdauung der Nahrung an, als daß sie nicht mit allem Fleiß darauf achten sollte. Um sich der Köchin gegenüber keine Blöße zu geben, verwendet sie viel Nachdenken darauf. Wie sie sich auch insofern mit der Chemie befaßt, als sie lernt, was beim Kochen und Einmachen zu vermeiden ist, wie die Nahrungsmittel zusammengefügt sind, welche von ihnen zusammenpassen und welche nicht usw. Je mehr Mühe sich die Hausfrau gibt, ihr Wissen und Können auch auf diesem Gebiete zu vergrößern, um so mehr ist sie instande, den Haushalt nach allen Seiten hin auf das Beste zu leiten und ihren Angehörigen durch diese Kunst zu dienen. Es ist nicht nötig, daß sie alles und jedes selbst tut und dadurch vielleicht ihren schwachen Körper vorzeitig aufreißt. Das Ueberlegen und Einrichten ist die größte Haupt-sache. Wenn ihr Kopf alles wohl bedacht hat, so mag sie getrost die körperliche, schwere Arbeit den Diensthöten oder auch den jungen, kräftigen Töchtern überlassen. Ihnen schadet diese durchaus nicht, schmeidet und stählt vielmehr ihre Glieder, während sie dem ganzen Hause einen wirklichen Liebesdienst erweist, wenn sie sich nicht so übermäßig anstrengt, sondern sich für ihren Mann und die Kinder frisch an Körper und Seele erhält. „In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister.“

Tante Hannchen.

Zimmergarten.

Die Erkrankung der Palmen hat hauptsächlich ihre Ursache in einem mangelhaften Wasserabzug aus den Köpfen. Wenngleich auch fast alle Palmenarten reichliche Bewässerung erfordern, so sind sie doch gegen stauende Nässe sehr empfindlich, so solche ihre Wurzeln leicht zum Faulen bringt. Es muß daher für gute Drainage, d. h. dafür gesorgt werden, daß das überflüssige Wasser ungehindert entweichen kann. Ein ganz geeignetes Mate-

auch das Treiben im Regierungsblok an; es ist ein wachsendes Durcheinander von Forderungen der Rechten und der Liberalen, so daß das geflügelte Wort des seligen Sabor-Frankfurt: „Es geht etwas vor, man weiß nur nicht recht, was“, allmählich Geltung für die Blockpolitik erlangen durfte. Der tief sinnige Spruch des verstorbenen Herrn Sabor kommt jedoch auch noch anderwärts zu Ehren. So spielen jetzt auf der Balkanhalbinsel und noch weiterhin im Orient mancherlei seltsame Dinge. Die vielgepriesene Entente zwischen Oesterreich-Verantwortungsreichen Posten, die politischen Klatschweiber müssen sich demnach in der Erwartung des fünften Reichskanzlers noch gebulden. Auch mit dem allseitig als unvermeidlich betrachteten Wechsel im Reichsschatz-amte scheint es nicht so rasch gehen zu wollen. Gewiß kann man es dem 70jährigen Herrn v. Stengel gern glauben, daß er seinen undankbaren Posten lieber heute als morgen Valet sagen möchte, aber bis jetzt scheint eben niemand Lust zu verspüren, an seiner Stelle in die Bresche zu springen und sich mit Riesenaufgabe abzu-Amte ganz gut gefalle, zuletzt versetzt er dem Freisinn einige gefinde Rippenstöße wegen der blockwidrigen Unbotmäßigkeit der radikalerelemente im Freisinnigen Lager. Meister Bernhard hat also keinerlei Amtsbeschwerden, er fühlt sich sogar ganz mollig auf seinem freundlichst genannt. Besagter Herr Offiziosus weiß zu versichern, daß es dem jetzigen Kanzler im Gegenteil im Ungarn- und Rußland auf der Balkanhalbinsel droht

rial hierzu bilden zerleinerte Mauersteintüchchen. Nachdem die Abzugslöcher am Boden des Blumentopfes oder Kübels mit einem hohlliegenden Scherben bedeckt sind, nimmt man eine den Größenverhältnissen des Topfes angemessene Schicht Steinstückchen und legt darauf eine Lage Torfmoor, letztere damit sich die Erde nicht zwischen die Steine setzen und den Abzug verstopfen kann, und setzt die Palme in den so vorbereiteten Topf in eine nahrhafte Wiesenerde und solche von jungem Laub mit den erforderlichen Sandbestandteilen.

Gemeinnütziges.

Unechte Kattunkleider zu waschen. Der Hauptgrund, weshalb gedruckte Zeuge bei der Wäsche oft die Farbe verlieren, ist einfach darin zu suchen, daß die verschiedenen Beizen, wodurch die Farben im Zeuge festgehalten werden, durch Seife immer eine Veränderung erleiden. Deshalb ist folgendes Verfahren anzuraten: Man mischt unter kochendem Wasser eine gute Qualität Weizenkleie. Nachdem man die Mischung 5 Minuten hat kochen lassen und umgerührt hat, bringt man die vorher naßgemachten Kleider hinein, dreht dieselben mit einem Holzstabe sehr oft um, wobei man die Flüssigkeit zum Sieden kommen läßt. Alsdann läßt man die Flüssigkeit abfließen, wäscht die Kleider, ohne Seife, gut durch und spült sie tüchtig im Flugwasser. Auf diese Weise werden die Kleider reiner wie mit Seife gewaschen und verlieren nichts von ihrer ursprünglichen Farbe.

Für die Küche.

Warmer Krautsalat. Zwei bis drei Krautköpfe werden möglichst fein geschnitten und mit dem nötigen Salz versehen. Eine halbe Stunde vor dem Anrichten läßt man 125 Gramm Speck feingewürfelt ausbraten, rührt dann eine gehäufte Messerspitze Mehl daran und läßt es anlaufen. Hierauf mischt man einen halben Liter saure Sahne mit zwei ganzen Eiern, ein wenig Essig und etwas geriebene Zwiebel, quirlt dies alles tüchtig und schüttet es an den Speck. Es muß ununterbrochen gerührt werden, bis die Eier gar sind und der Guß dicklich wird. Dann wird das Kraut ausgedrückt, hineingetan und bis zum Anrichten auf dem Herd unter öfteren Umrühren stehen gelassen.

Tante Hannchen.

Sprechsaal.

An Neffen R. i. P. Die Einrichtung eines Aquariums ist gar nicht schwer, jedoch die Behandlung der darin aufzuziehenden Fische erfordert eine gewisse Pflege und Beobachtung. In der nächsten Nummer erfahren Sie mehr darüber. Für die gesandten Goldfische besten Dank.

plötzlich ein Loch zu bekommen, weil die dortigen Bahnbauprojekte des Bruder Oesterreichs dem mißtrauischen Kaviaronkel plötzlich wie Schnupftabak in die Nase gefahren sind, man wittert an der Nawa mit einem Male allerlei Unheil von Seiten des bisherigen schwarz-gelben Partners und tut „dumm“. Ferner spukt zwischen Rußland und der Türkei; es heißt, beträchtliche türkische Truppenmassen würden in Kleinasien an der russischen Grenze zusammengezogen, aber auch Rußland treffe militärische Vorsichtsmaßregeln, die Truppen in den Bezirken am Schwarzen Meere seien in der Mobilisierung begriffen. Angesichts solcher Alarmnachrichten kann man in der Tat fragen: Was geht da vor? Sogar die Spanier geben jetzt Rätsel auf: sie werden plötzlich tatendurstig und haben den marokkanischen Hafenplatz Marchica besetzt, wohin noch weitere spanische Truppen abgehen sollen. Vielleicht befürchtet man im Lande der Kastanien, daß der rothofige Nachbar den saftigen marokkanischen Braten allein verzehren will, und man möchte sich darum in aller Eile wenigstens einen guten Bissen sichern. Fern im nordwestlichen Indien aber befindet sich John Bull notgedrungen wieder einmal auf dem Kriegspfade. Einer der ewig unruhigen Afrika-Stämme, derjenige der Zattahels, ist rebellisch geworden, er muß nun durch ein britisches Expeditionskorps geduckt werden. Natürlich werden die Engländer mit ihrer militärischen Ueberlegenheit über diese einfachen Naturjöhne siegen, aber ein Heubergeld wird die Expedition gegen die Zattahels zweifellos kosten.

Patentschau.

Vom Verbands-Patentbureau D. Krueger u. Co., Dresden, Schloßstr. 2. Abschriften billigst. Auskünfte frei.

Albert Hauptvogel, Klotzsche: Licht-Auslöcher mit Anzylinder für Kerzen. (Gebrauchsmuster). — Sächsischer Glasfabrik, Radeberg: Butterkühler in Dosenform, dessen Deckel mit einem mit Aussparungen versehenen ringförmigen Ansatz versehen und dessen Dose mit Krampen befestigt ist, unter die genannter Ansatz greift. (Gebrauchsmuster.)

Butterpreise auf hiesigem Wochenmarkte am Sonnabend, den 22. Februar 1908.

4 Stück M. 2,70—2,80.

Marktpreise zu Rameuz am 20. Februar 1908.

Table with columns for 'höchster Preis', 'niedrigst. Preis', and 'Preis'. Rows include 50 Kilo, Korn, Weizen, Gerste, Hafer, Heideforn, Hirse, Kartoffeln, and various types of flour and grain.

Uebersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise.

Die Preise sind in Mark pro 50 kg. Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (1 bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet die niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

Table showing livestock prices for various regions like Aachen, Barmen, Berlin, Bremen, Breslau, Bromberg, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Erfurt, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Jülich, Kiel, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mainz, Mannheim, Nürnberg, Stettin, and Wida. Columns include 'Kindvieh', 'Schafe u. Hammel', and 'Schweine'.

Aufgestellt am 20. Februar 1908. Mitberücksichtigt sind noch die am 19. Februar 1908 abgehaltenen Märkte.

Dresdner Produkten-Börse, 21. Februar. Wetter: Veränderl. Stimmung: Rau. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, weißer 206—213 M., brauner, alter — M., do., — M., do., neuer 75—78 M., 204—210 M., do., russischer rot 234—238 M., do., russischer weiß — M., Kanjas 192—226, argentin. 234 bis 236 M., Roggen, sächsisch, 70—73 M., 194—200 M., do., — M., preuß. 198—203 M., ruff., — M., Gerste, sächsl. 173—180, schles. 180—189, Bohnen 170—187, 55mm. 205—214, mäh. —, Futtergerste 152—156, Hafer, sächsl. 158—166, do. neuer —, schles. und Posener 160—170 M., do. do., — M., Mais, Cinquintine 168—174 M., Bablata, gelber —, M., amerik. nig. 162—165, Rundmais gelb 159—162 M., Erbsen, Futterware 195—210 M., Wicken, sächsl. 170—180 M., Buchweizen, inländ. 216—220, do. fremder 216—220 M., Delsaaten, Winterraps feucht —, trocken —, Markt. Leinöl, feine 260—270, mittl. 240—260 M., Bablata 235 bis 240, Bombay 260—265 M., Müßli, raffiniertes 79,00 M., Rabstücken (Dresdner Marken): lange 13,50, runde — M., Leinöl (Dresdner Marken): I 18,50, II 18,00, Weizenmehle (Dresdner Marken): Kaiserzug 34,50—35,00, Grieslerausgabe 33,50—34,00, Semmelmehl 32,50—33,00, Bäckermehle 31,00—31,50, Grießermehle 26,00—26,50, Roggenmehl 23,50—24,00 M., Roggenmehle (Dresd. Marken): Nr. 0 31,00 bis 31,50, Nr. 0.1 30,00—30,50, Nr. 1 29,00—29,50, Nr. 2 26,50 bis 27,00, Nr. 3 25,00—25,50, Futtermehl 15,50—16,00, egl. der Abt. Abgabe. Weizenkleie (Dresd. Marken): grobe 12,40—12,60 M., feine 12,00—12,20 M., Roggenkleie (Dresd. Marken): 12,80—13,20 M.

Der Getreidemarkt.

Wochenbericht vom 14. bis 21. Februar 1908 nach den Märkten von Berlin, Leipzig, London, und New-York.

Die fortgesetzten billigeren Angebote von Weizen aus Nord- und Südamerika, ferner die günstigen Saatensstandsberichte und das wachsende Angebot auf den meisten Märkten haben veranlaßt, daß auch in dieser Woche die Preise für Weizen und Roggen wiederum um 3 bis 4 Mark pro Tonne gesunken sind, und entwickelte sich in den niedrigeren Preisen ein ziemlich lebhaftes Geschäft. Auch Gerste, Hafer und Mais sanken im Preise um 2 bis 3 Mark pro Tonne.

Sinn- und Denkpruch.

Predige Weisheit lang und breit — Wer folgt ihren Pfaden? Auf Erden wird kein Mensch gescheit, Außer durch eignen Schaden. Viktor Blüthgen.

Witterungsaussichten.

Sonntag, den 23. Februar: Früh teilweise heiter, trocken, Temperatur nahe Null. Später trübe, wärmer, windig, Regen. Montag, den 24. Februar: Zuerst mild, trüb, regnerisch, später etwas kälter und sehr veränderlich. Niederschläge in Schauern.

Standesamtsnachrichten vom 15. bis 21. Februar 1908.

Geburten: Flora Liesbet, L. des Steinmehrs Paul Erwin Paaje in Niedersteina. — Elsa Johanna Liesbet, L. der Näherin Frieda Elsa Wapp-

ler in Ohorn. — Lina Marie, L. des Heizers Bernhard Richard Wolf in Pulsnitz.

Cheschießungen:

Franz Clemens Garten, Bahnarbeiter in Großröhrsdorf, mit Anna Antonia Schäfer, Schneiderin in Niedersteina. — Ernst Martin Schäfer, Fabrikarbeiter in Großröhrsdorf, mit Olga Flora Oswald, Fabrikarbeiterin in Großröhrsdorf.

Sterbefälle.

Johanne Emilie Schiedrich geb. Mager, Ehefrau in Ohorn, 65 J. 2 M. 29 T. alt. — Franz Alfred Günther, Dienstknecht in Ohorn, 16 J. 5 M. 7 Tage alt. — Friedrich Wilhelm, Sohn des Hilfsbahnwärters Ernst Prochno in Niedersteina, 21 T. alt. — Johanne Karoline Thalheim geb. Kühne, Lohnarbeiterin in Ohorn, 86 J. 3 M. 27 T. alt. — Billy Alfred, S. der Fabrikarbeiters Ernst Alwin Schöne in Pulsnitz, 1 M. 27 T. alt.

Kirchliche Nachrichten.

Pulsnitz.

Sonntag, den 23. Februar, Segagesimae: 1/2 9 Uhr Beichte. 9 " Predigt (2. Sam. 12, 1—7). 5 " Predigt (2. Cor. 11, 21—30). 8 " Jungfrauenverein.

Mittwoch, den 25. Februar: Abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer (Phil. 4, 7—18). Pfarrer Schulze.

Mittwoch, den 26. Februar: Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Schule zu Ohorn. Hilfsgeistlicher Glaß.

Lichtenberg.

Sonntag, den 23. Februar, Segagesimae: 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

Getauft: Frieda Lina, L. des Wirtschaftsbefizers und Maurers August Emil Tübel in Kleinittmannsdorf.

Oberlichtenau.

Sonntag, den 23. Februar, Segagesimae: 9 Uhr Predigt über 2. Cor. 12, 1—10. 2 " Taufe.

Mittwoch, den 26. Februar: Abends 8 Uhr Bibelstunde.

Großnaundorf.

Sonntag, den 16. Februar, Segagesimae: 9 Uhr Predigtgottesdienst (2. Sam. 12, 1—7). 1/2 2 " Taufen.

Getauft: Frieda Helena Marga, eheliche L. des Steinarbeiters Hermann Alwin Johne. — Otto Paul, unehel. S. der Dienstmagd Martha Frieda Wähner hier. — Franz Arno, unehel. S. der Dienstmagd Meta Martha Klemm, hier. Beerdigt: Karl Samuel Zeiler, Hausauszügler, 80 J. 8 M. 3 T. alt.

Aus gutem Hause.

Novelle von C. Zöller-Lionheart.

4. Nachdruck verboten.

An der Hotelstapel zum Kronprinzen in Hamburg verzehrte eben der Staatsanwalt a. D. von Gröben seine Krebsuppe. Herr von Gröben war seit zehn Jahren ein treuer Mittagsgast im Kronprinzen, gerade so lange, als er sich aus dem Staatsdienst zurückgezogen und in der großen Handelsstadt niedergelassen hatte, um die Zinsen eines nicht unbeträchtlichen Erbes zu verzehren.

In seiner eifrigen Beschäftigung, aus einer Krebsnase die Füllung herauszulösen, ward er etwas unachtsam dadurch gestört, daß ein paar Nachzügler ihm zur Seite Platz nahmen und die hohe, etwas korpulente Gestalt seines Nachbarn beim Niedersehen ihn anstieß.

„Barbon,“ sagte eine dröhnende Kommandostimme, die ihm merkwürdig bekannt vorkam. Der statliche, wohl konservierte Fünfkörper mit dem starken militärischen Schnurrbart kam ihm auch sehr bekannt vor, wenn er auch nicht gleich wußte, wo er ihn hinbringen sollte.

Er legte die Krebsnase behutsam auf den Tellerrand, wuschte die sorgsam gepflegten Finger an der Serviette ab, setzte den Kneifer auf und betrachtete aufmerksam seine Nachbarschaft.

Entschieden kannte er den Herrn in dem eleganten Reisejacket mit dem Aushern eines eleganten Sportmanns. War er ihm auf einer der mobischen Rennbahnen nur begegnet? Nein, da hätte das nicht ungewöhnliche scharfmarkierte Gesicht sich ihm nicht so fest einprägen können. Es mußte etwas Intimeres sein. Sollte die Erinnerung aus seiner früheren Beamtenzeit stammen? Möglich schon. — Trotz aller Eleganz umschwebte den Mann ein gewisses Parfüm vornehmen Hochkapitelums, Oder witterte der argwöhnische Kriminalist nur wieder etwas, daß sein argbefangenes Auge je gesehen hatte?

Plötzlich, als er sein Glas mit altem, goldfunkelndem Hochheimer an die Lippen brachte und die Blume des Rabinettweines einsog, wußte er, wer der Mann war. Merkwürdige Gedankenverbindung! Die Blume des alten Rheinweines hatte ihm alles klar in Erinnerung gebracht, als wäre es heute geschähen, als sie im paradiesischen Marienbad auf das Wohl des schönsten Mädchens der Welt in jugendlichem Begeisterungsfeuer anstießen. Dem da neben sich war der Siegerpreis zugefallen. Ob die hübsche Carmenita jetzt nach 25 Jahren wohl noch einen solchen Begeisterungssturm hervorzurufen im Stande wäre, oder ob sie, wie die meisten Südländerinnen, früh gealtert, früh verwelkt sein mochte?

Vorsichtig beugte sich der zierliche Kleine Herr über die Tafel, um besser nach seiner Nachbarin schielen zu können.

Bei allen Göttern, sie war womöglich noch verjüngt, noch schöner geworden, eine zartere, verfeinerte Ausgabe jener blendenden Tropenblüte.

Im nächsten Moment mußte Georg von Gröben über sich selber lachen. Das war wohl die üppig schlante, biegsame Ge-

halt, die berückende Grazie der Sawanneferin, ihre nachtschwarzen, bald feurig aufstrahlenden, bald weich schmachtenden Augen, aber die süßlich gebräunte Hautfarbe und das schwarze Haar waren es nicht. In einem unbeschreiblich pikanten Kontrast vereinigten sich hier die Rassenverschiedenheiten der Nationen, das nordisch stumpfe Blondhaar des Vaters und dessen milchweiße Haut und das warme Purpurrot des üppig geschwungenen Mundes der Mutter mit den in die weiche Wange pfeilartig einschneidenden Amorinkeln. Und auch in der Haltung, dem Ausbruch dieser wunderbar berückenden Mischung, eine gewisse vornehme Ruhe des Wohlthutariatsokraten und dann wieder das weichgraziöse Sichgehenlassen der südländischen Abstammung.

Die Mischung hatte ein Wunder an Schönheit und bestreikendem Reiz hervorgebracht. Der erfahrene Frauenkenner hielt nicht länger an sich. Er nannte leise den Nachbarn beim Namen, und dieser schredte zusammen, als packe ihn einer beim Kragen; mit einer Art starken Entsetzens im Blick fuhr er zu dem bisher Unbeachteten herum und brach dann in ein tonores, beinahe natürlich klingendes Lachen aus.

„Gröben, bei allen Göttern Gröben — und bis auf das hüßige Grauschimmer kein Jota verändert! Wie geht's, altes Haus?“ rief er jovial und reichte ihm wie in freudiger Befürzung eifrig beide Hände hin.

„Buena, das ist der alte Freund, von dem ich Dir so viel erzählt habe; auch einer der vielen Bewunderer Deiner seligen Mutter. Staatsanwalt von Gröben — meine einzige Tochter, mein einziges mir geliebtes Kind, alter Freund.“

Ob das schöne Mädchen, das so apathisch mit den weißen Fingern an einem Brötchen bröckelte, wirklich eine Ahnung von dem oft besprochenen alten Freund hatte, blieb bei dem verschlossenen Gesichtsausdruck eine offene Frage. Sie kam dem lebhaften kleinen Herrn in ihrer unmaßbaren Ruhe wie eine lebende Sphinx vor.

„Warum erschrecken Sie so, als ich Sie vorhin anredete?“ forschte Herr von Gröben. Er war, seitdem er beschäftigungslos war, ein wenig neugierig geworden.

„Ja, sehen Sie, mein lieber Herr, das würde wohl jeder tun, der sich manzig Jahre lang nicht beim Namen nennen hörte,“ entgegnete der joviale Herr mit unzerstörbarer Ruhe.

„Einundzwanzig Jahre, sehr hartnäckig, einundzwanzig Jahre im nächsten Frühjahr, daß wir die schönen Augen der Donna Carmenita im Hotel Klinger leben lassen. Sie sind uns nachher aus den Augen gekommen, Verehrtester. Man munkelte, Sie hätten den Schnurenrod ausgezogen, um mit der holden Republikanerin in ihre süßliche Heimat zu gehen. Ist Wahrheit daran?“

„Ja und nein; ich bin zwar nicht mit ihr gegangen, aber ihr nachgezogen.“

„Erinnern Sie sich noch an die hübsche Brauerstochter, die Flachsblonde, die an der Table d'hôte neben Ihnen saß? Sie wollte durchaus in die Aristokratie hinein, und anfangs machten Sie ihrer halben Million verweigert den Hof. Sie soll nach Ihrem Abfall und Verschwinden sich in Saß und Asche gerückt haben.“

„Was hoffentlich ihnen etwas zu prononcierten Gesundheitsfarben nur von Nutzen gewesen sein wird.“

„Muß wohl, denn es fand sich bald ein Tröster in Gestalt jenes blaßgesichtigen Strebers, dem ihre Fünfhunderttausend auf der Beamtenkassell denn auch schnell genug in die Höhe geholfen. Wissen Sie noch, Rittmeister, der schlanke Maßigkeitsapostel, der seinen kranken Magen an der Mariakreuzquelle kurieren mußte?“

„Muß das ein merkwürdiges Paar abgegeben haben!“ lachte der einfüge Rittmeister geräuschvoll. „Sie so voll und rot wie eine aufgezogene Pflanze und er gall- und gelbsüchtig und ein Hypochonder vom reinsten Wasser.“

„Der Mann ist übrigens längst tot.“

„Hat sein Glück also nicht lange genossen. Wie hieß sie doch gleich, Bertha oder Marie, Louise?“

„Karoline Ruhnert.“

„Alle Wetter, ja, Karoline Ruhnert, und wie verschämt sie dieses speibürgerliche Ruhnert eingekand, den ehelichen Namen, mit dem der Papa Weißbierbrauer sich seine Hunderttausende verdient hatte. Ihr Ziel also ist doch erreicht worden, in vornehme Familie hat sie hineingeheiratet, was? Uebrigens eine kreuzbrave, gutmütige Person, die ohne diese lächerliche Marotte sehr wohl zu leiden war. Müch! sie für mein Leben gern mal wiedersehen! Sind Kinder da?“

„Nein!“

„Wo bleibt da nur all das heidenmässig viele Geld? Denn wie ich die sparsame Dame und den bedürfnislosen Herrn von Schöneich kannte, müssen sie die Zinsen noch nicht mal verbraucht haben!“

Fortsetzung folgt.

Ortskrankenkasse Pulsnitz.

Rassenärzte: Herren Dr. med. Archig, Dr. med. Haus, Dr. med. Schloffer. Sprechstunden: an Wochentagen von 1/2—1/2 Uhr Nachmittags Sonntagen „ 1/2—1/2 „ Vormittags Vorstand: Herr Reinh. Gude, am Markt. Kassenstelle bei Herrn August Hedrich. Expeditionszeit: vormittags 9—1/2 nachmittags 1/2—6 Uhr.

Omnibus-Verkehr Pulsnitz-Königsbrück.

Table with columns for 'Abfahrt Vorm.', 'Abfahrt Nachm.', 'v. Pulsnitz (Post) oder Sächsischer Hof', and 'v. Königsbrück (Post) Ankunft Pulsnitz'. Includes times like 7:00 and 9:30.





Max Hiersig

Damen- u. Herren-Friseur
— Pulsnitz, Kurze-Gasse. —

Damen-Frisieren

zu Hochzeit, Ball und Gesellschaft mit
Ondulation (Naturwellen) in anerkannt vor-
züglicher Ausführung.

Perfekte Damen- u. Herrenbe-
dienung in u. ausser dem Hause.

Kopfwaschen mit Douche.
Haarschmuck • Zöpfe • Haarunterlagen
Haarnetze. Sowie alle ins Fach schlagende
— Artikel. —

Theater-Frisieren.

Scheffelstr. 19 Dresden-A. Webergasse 24

Zum Hirsch am Rauchhaus,

ältestes, grösstes, volkstümliches Restaurant

empfiehlt feine

vorzügliche Küche u. Biere.

NB. Tägl. heitere Künstlerabende bei freiem Eintritt.

Es ladet ergebenst ein i. D.: **G. Reinhardt.**

Deutsche Hausfrauen!

Die im Kampfe ums Dasein schwer ringenden armen

Thüringer Handweber bitten um Arbeit.

Dieselben bieten an:

Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Küchentücher, Scheuertücher, Rein- u. Halbleinen, buntes Schürzenleinen, Bettzeuge, Bettköper und Trell, halbwollene Kleiderstoffe, althähringische und Spruchdecken, Kissenhüllen-Decken, Wartburg-Decken u. s. w.

Sämtliche Waren sind Handfabrikate, dauerhaft und preiswert. Dies wird durch tausende unverlangte Anerkennungs-schreiben bestätigt.

Muster und Preisverzeichnisse wolle man verlangen vom

Thüringer Weber-Berein Gotha.

Vorsitzender **C. F. Grübel,**

Kaufmann und Landtagsabgeordneter.

Der Unterzeichnete leitet den Verein kaufmännisch ohne Vergütung.

6. Meissner Dombau-Geld-Lotterie.
Ziehung: 12. bis 17. März.

10033 Gold-Gewinne u. 1 Prämie, zahlbar ohne Abzug, im Betrage von Mark

192500
Im glücklichsten Falle ist der grösste Gewinn Mark

75000
Prämie und Hauptgewinn:

50000
25000
10000
5000

Los zu haben in Pulsnitz: Hermann Cunradi, Kollekteur, Alfred Dresler, Friedr. Müller Nachfolger, Richard Frenzel, Th. Schlichtsch, Inh.: Curt Schlichtsch, Hauptgewinn: Prämie.

Los zu haben in Grossröhrsdorf: Ferd. Rösen, Kollekteur, in Bretznig: F. A. Bienert, Sattlermeister.

Los zu haben in Pulsnitz: Hermann Cunradi, Kollekteur, Alfred Dresler, Friedr. Müller Nachfolger, Richard Frenzel, Th. Schlichtsch, Inh.: Curt Schlichtsch, Hauptgewinn: Prämie.

Los zu haben in Pulsnitz: Hermann Cunradi, Kollekteur, Alfred Dresler, Friedr. Müller Nachfolger, Richard Frenzel, Th. Schlichtsch, Inh.: Curt Schlichtsch, Hauptgewinn: Prämie.

Los zu haben in Pulsnitz: Hermann Cunradi, Kollekteur, Alfred Dresler, Friedr. Müller Nachfolger, Richard Frenzel, Th. Schlichtsch, Inh.: Curt Schlichtsch, Hauptgewinn: Prämie.

Bei Asthma, Rheumatismus, Magen-Zahnschmerz, Husten, Erkältungen jed. Art gebrauche man stets **Flucol** 100% Eucalyptus-Oel. — Die Wirkung ist grossartig. — **Felix Herberg, Mohren-Drogerie**

Fritz Schloms,
Zahntechniker
Pulsnitz, am Markt 23
Künstliche Zähne aller Art.
Plombieren,
Zahnziehen, Zahnreinigen,
Nervtöten u. s. w.
— Schonendste Behandlung. —

Brennholz - Auktion.

Revier Schwosdorf.

Freitag, am 28. Februar 1908.

60 Rmtr. Rollen, 316 Rmtr. Stöcke Holzschläge in den Forstorten
966 " Reifig Flozleite u. Klein. ff. Grund.

Versammlung: 9 Uhr im Holzschlag an der Neukirch-Schwosdorfer Grenze.

Reichsgräfl. zu Stolberg-Stolberg'sches Rent- und Forstamt Brauna, Sa., den 20./2. 08.
Der Oberförster.

Brennholz - Auktion.

Revier Schwosdorf.

Montag, den 2. März 1908.

58, Rmtr. Rollen, 138 Rmtr. Stöcke Forstort
550 " Reifig Berghübel.
20, " Rollen, 81,25 Stöcke Forstort
377 " Reifig Breitenberg.

Versammlung: 9 Uhr im Holzschlag an der alten Straße nach Reichenau.

Reichsgräfl. zu Stolberg-Stolberg'sches Rent- und Forstamt Brauna, Sa., den 20./2. 08.
Der Oberförster.

Die Gartenwirtschaft der Obst- und Gartenbauschule zu Bautzen (Sachsen) hat in nur bester Qualität die zum allgemeinen Anbau empfohlenen Obstsorten abzugeben:

Massenkultur in Hochstämmen
Äpfeln, Birnen, Nektar, Pflaumen zc.

Zwergobst Buschobst
Preis- und Sortenverzeichnis kostenfrei.

Beste Auszeichnung: Gold. Med. Gartenbauausstellung Posen 1907

Süsse's echte Knöterich- Bonbons
gegen Lungentarrak, Verschleimung, rauhen Hals, Keuchhusten für Kinder und alle Personen unentbehrlich. Bester Schutz geg. Ertältung des Halses zc. à Paket 25 Pf. allein bei **Max Jentsch, Central-Drogerie.**

Plüss-Stanfer-Kitt
ist das beste zum Kitten zerbroch. Gegenstände.
Zu haben in der Mohren-Drogerie Felix Herberg.

Patentanwalt Sack-Leipzig
Besorgung und Verwertung.

Der Landwirt.

Für Landwirtschaft und Gartenbau.

Sonnabend Nummer 4. 22. Februar 1908.

Die Ernte des Jahres 1907 im deutschen Reiche.

Nach den nunmehr vorliegenden amtlichen Berichten wurde gegenüber dem Jahre 1906 ein Mehr geerntet an Sommerweizen, Sommerroggen, Sommergerste, Hafer und Kartoffeln. Es wurden nämlich geerntet an Sommerweizen im Jahre 1907: 865498 Tonnen, im Jahre 1906 nur 368756, an Sommerroggen 1907: 172042, 1906 nur 152259, an Sommergerste 1907: 1701707, 1906 nur 1644519, an Hafer 1907: 9149138, 1906 nur 8431379, an Kartoffeln 1907: 45538299, 1906 nur 42936702 Tonnen. Ein Weniger wurde geerntet an Winterweizen, Winterroggen, Klee, Luzerne und Heu. Es wurden geerntet an Winterweizen 1907: 2613826, 1906 hingegen 3570807 Tonnen, an Winterroggen 1907: 5905208, 1906 hingegen 5972911, an Klee 1907: 9098368, 1906 hingegen 11912726, an Luzerne 1907: 1401368, 1906 hingegen 1698998 und an Heu 1907: 24911988, 1906 hingegen 28732930 Tonnen

Arbeiten im Februar.

Im Februar muß der Landmann die letzten Drescharbeiten vornehmen, sofern solche überhaupt noch vorhanden sind. Das Saatgetreide muß jetzt fertig hergerichtet werden. Auf den Feldern ist dem Wasser Abfluß zu verschaffen. Hat man die Absicht, Weideplätze zu bepflanzen, so tut man das jetzt am besten; man wählt hierfür am besten Kappeln, Weiden, Erlen oder Ulmen. In den Städten ist besonders auf das Federvieh acht zu geben, dessen Eierproduktion nun schon wieder merklich zunimmt. Der Imker hat im Februar alles Material in Ordnung zu bringen und die Wohnungen, die für die Aufnahme der Schwärme bestimmt sind in Ordnung zu bringen.

Neue Bestimmungen.

Laut Bundesratsbeschlus kann für die von Landwirten zu Düngezwecken unmittelbar bezogenen Abraumfalte von mehr als 60, jedoch weniger als 75 v. H. Kochsalz Gehalt, wofür nach einem früheren Bundesratsbeschlusse die Abfertigung auf Transportschein zuge-

der übrigens mit dem Mehlkäfer (Tenebrio) in die gleiche Familie der Schwarzkäfer gehört, sich nicht auf Reismehl beschränkt, sondern ebenso Weizen, Roggen und andere Zerealien heim sucht. Die Larve ist dem Mehlwurm ähnlich, aber kleiner, weißlicher und durch obergelbe Querstreifen auf dem Rücken ausgezeichnet. Außer in Schlesien ist der Schädling auch schon in Bayern, Baden und am Rhein beobachtet worden und verwandte Arten kommen in Italien, Oesterreich und Frankreich vor.

Beerenobst-Schildhäuser.

Gar mancher Besitzer von Stachelbeer- und Johannisbeersträuchern wird den Schildhäusen auf denselben noch niemals Beachtung haben zuteil werden lassen und doch sind sie von der schädigsten Einwirkung auf das Gedeihen des Strauches. Man achte nur jetzt einmal auf den Stamm, die Aeste. Alle die gewölbten Schildchen sind mit Eiern gefüllt, aus denen Millionen junger Schildhäuse bei Beginn des Frühjahrs hervorgehen. Wir raten daher, nun alle die kleinen Schildchen mit einem Holzspan abzukratzen und das Abgekratzte zu verbrennen. Die aufgewandte Mühe wird reichlich entschädigt durch besseres Gedeihen der Stachel- und Johannisbeersträucher.

Das Anlegen von Hecken.

Jetzt ist es Zeit mit dem Anlegen von Hecken etwa aus Weißdorn, Stachel- oder Johannisbeeren, Hagebutten oder Wachholder zu beginnen. Ältere Stachel- oder Johannisbeersträucher müssen Ende des Monats beschnitten werden. Will man im kommenden Frühjahr Neupflanzungen vornehmen, so decke man zeitig seinen Bedarf, aber stets bekannt reellen Firmen. Da nun bald unsere gesiederten Freunde einzufahren und zu nisten beginnen, so treffe man die nötige Vorsorge, damit ihnen gute Gelegenheit zur Anfidelung geboten wird. Da in einem richtig gepflegten Obstgarten Bäume mit kahlem Stamm oder hohlen Nestern nicht vorkommen sollen, so bringe man Brutkästen an, die gerne von Meisen, Rotschwänzchen, Staren und dergleichen zum Nisten benutzt zu werden pflegen.

Bauernregeln vom Februar.

Petri Stuhlfeier kalt, wird vierzig Tage alt. — Wenn's der Hornung gnädig macht, bringt der Lenz den Frost bei Nacht. — Laut es vor und nach Mattheis, sieht es schlecht aus mit dem Eis. — Rasser Februar bringt ein fruchtbar Jahr.



Dresdner Bankverein

Aktienkapital: **Mk. 21000000.** **Filiale Kamenz.** Reserven: **Mk. 3000000.**

Konto-Korrent und Scheck-Verkehr.

Verzinsung von Bar-Einlagen:

4 — 4½ %.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Diskontierung von Wechseln.

Stahlkammer,

in der wir einzelne Fächer gegen mässige Gebühr vermieten.

Seidenstoffe

für Braut- und Hochzeits-Kleider
in größter Auswahl und soliden Qualitäten zu billigsten Preisen

Julius Zschucke, Hoflieferant,
Dresden, an der Kreuzkirche 2, part. u. I. Etage.
Altrenommierte Seidenhandlung. Größtes Seidenlager in Sachsen.

Achtung! Wichtig für Masken - Bälle und Kostüm - Feste!

Zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen werden, solange Vorrat reicht, **Schneebälle, Kopfbedeckungen, Luftschlangen, Luftschlangen-Pistolen, Confetti** in Beuteln à 40, 100, 200 bis 1000 Gr., Karnevals-Neuheit: **Confettibläser mit Nürnberger Schnee Knallerbsen etc.** direkt an Konsumenten verkauft.

W. A. Herb, Pulsnitz i. S.

Keine Trunksucht mehr.



Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver wird gratis geschickt.

Kann in Kaffee, Thee, Bier, Wasser, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht.

COZAPULVER erzielt die wunderbare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. **COZAPULVER** wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne dass er es zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.

COZAPULVER hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das berühmte echte Cozapulver besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, gratis eine Probe und ein Buch mit 1600 Dank-schreiben. **Cozapulver** ist als ganz unschädlich garantiert. Korrespondenz in deutsch (Althea 2,10; Anisod. of Coza 5,42; Baldrian 0,55; Bitterklee 0,13; Bicarbonate de soude 79,10; Cascabellebrinde 2,35; Cinnamon of Coza 4,68; Enzianwurzel 1,98 Rhabr.; 0,44; Cozasüßholz 0,52; Acidum Tartaricum 0,29; Kalmus 1,4.)

COZA INSTITUTE, 62, Chancery Lane, London EC2 329, (England)
Porto für Briefe: 20 Pfg., für Postkart.: 10 Pfg.

Viel Mühe erspart sich die Hausfrau mit

MAGGI's Würze.

Inh. Ida verw. Endler, Bismarckplatz.

Sehr ausgehig, deshalb billig. Bestens empfohlen von Alwin Endler,

Husten

Wer

seine Gesundheit liebt befeitigt ihn. 5245 not. begl. Zeugnisse bezeugen den hilfebringenden Erfolg von

Kaiser's Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extract. Nützlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Nachen-tatarische, Krampf- u. Keuch-husten. Pat. 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extract 90 Pf.

Beides zu haben in Pulsnitz bei Selig Herberg, Mohren-Drogerie, May Jentich, Central-Drogerie, August Gärtner in Dhorn.

Malz-Kaffee.

Zu jedem Pfund-Paket ein wertvoller Bon gratis. R. Sellmann, Neumarkt 294.

Stolls Patent-Federzinken-Kultivator mit Automobil-Vorderwagen ist der beste Kultivator der Welt!



Wie bei dreitädrigen Kultivatoren auf der Stelle möglich. —

Vertreter: **Bernh. Büttner, Schmiedemeister, Lichtenberg.**

Maskencostüme

— aller Arten — verleiht und fertigt an **Thespis, fr. Math. Klemich, Dresden, Moritz-Str. 1b II, im Hause des Löwenbräu.** Catalog gratis und franko.

lassen war, auch von einer solchen Abfertigung abgesehen werden, wenn die Salze von der Versendung mit 2. v. H. Steinkohlenmehl oder mit 1 v. H. Torfmüll, der seinerseits mit 1 v. H. karbolsaurem Kalke versetzt ist, ungenießbar gemacht werden, und wenn die Salzwerksverwaltungen sich verpflichten über die Gewinnung und den Absatz der Salze Buch zu führen, sowie für jeden Fall der Zuwiderhandlung gegen diese Vorschriften eine Vertragsstrafe von 1000 Mark zu zahlen.

Hufpflege bei Pferden.

Ein gut ausgeführter Hufbeschlagn und eine zweckentsprechende Hufpflege sind ganz hervorragende Mittel, Pferde lange leistungsfähig zu erhalten, sagt der Kgl. Bezirkstierarzt Freitag zu Plauen i. V. in einem vortrefflichen Aufsatz, der beim Leipziger Tierärzverein Johannisgasse 14, Mittelgebäude, Telephon 10132, käuflich auf Wunsch auch ungeltecht, zu haben ist. Die Zahl der Hufnahmen und daher bei der Arbeit versagenden Pferde ist sehr erheblich. Die Erfahrung lehrt aber, daß der wirkliche Grund der Lahmheit in vielen Fällen verkannt wird, weil die Hufe wohl untersucht werden, aber nicht genau genug. Rutscher und Schmied behaupten, an den Hufen liege es nicht; es müsse wohl Rheumatismus sein. Nun werden Beine und Schultern mit Einreibung und dergl. behandelt, aber helfen tut es nicht. In jedem Falle von Lahmheit der Pferde sollten die Besitzer schleunigst einen Tierarzt, nicht nur den Hufschmied, zuziehen und es wird sich in vielen Fällen, nachdem die Eisen völlig entfernt sind, erweisen, daß der Beschlagn seit langem fehlerhaft war, daß der eingezwängte, vielleicht auch schon mißbildete Hufstrahl Schmerzhaftigkeit und Lahmheit hervorrufen mußte und das wertvolle Tier arbeitsunfähig machte.

Das Eingewöhnen der Tauben auf den Schlag.

Es ist fast überall üblich, neuhinzugekaufte Tauben in den ersten Tagen ihres Aufenthaltes am neuen Wohnsitz in ein Gefäß zu sperren, das stark mit Anisöl oder Heringslake durchpanselt ist. Man bezweckt damit ein schnelleres Eingewöhnen der Tiere. Schädlich ist dies Mittel nicht, aber nach dem Urteil mehrerer tüchtiger Taubenzüchter soll es ganz belanglos sein. Das beste Eingewöhnen wird erreicht, wenn man die neuen Ankömmlinge zunächst auf den ihnen bestimmten, von den andern Tauben noch getrennten Schlag bringt und dort vier bis fünf Wochen bei gutem Futter beläßt. Man setze ihnen Gips-

nester mit Untersatz, in den man ein wenig Petroleum gießt, in stille dunkle Winkel des neuen Schlages, damit sie bei Neigung zum Regen und beim Brutgeschäft gleich die rechte Stelle finden. Die Gipsnester sind den einfachen aus Stroh bei weitem vorzuziehen, da sie unten durchlöchert sind und somit Ungeziefer einfach von dem Vogel in den Untersatz in das abtreibende Petroleum fällt. Statt Petroleum kann man auch etwas Schwefel in die Unterfeger tun. Insektentpulver ist teuer, aber sehr wirksam. Man veräume nie, den neuen Tauben Trinkwasser täglich mehrmals hinzustellen. Jede Taube trinkt und badet sehr gern. Fühlt das Tier, daß seine Pflege Herzenssache des Besitzers ist so gewöhnt es sich sehr rasch an den Schlag und kehrt, besonders wenn es schon gelegt hat oder bei der Brut ist, unbedingt in das neue Heim zurück, wenn man es nach der oben genannten Zeit herausläßt. Erwähnt sei noch, daß Tauben, die man von weither schicken läßt; sich eher gewöhnen als solche, die man aus der Nachbarschaft holt.

Mehlfeinde und ihre Einschleppung.

Es scheint selbst bei größter Vorsicht unvermeidlich zu sein, bei der Einfuhr von Getreide in Gestalt von Mehl gewisse Schmarotzer mit einzuschleppen, die sich später als recht schädlich erweisen können. So viel man weiß, sind die meisten Mehl-schmarotzer auf diesem Wege aus dem Auslande gekommen. So soll der Kornkäfer, dessen Larve als Kornwurm berüchtigt ist, ursprünglich aus dem Oriente stammen. Die Mehlmotte wurde erst vor 20 Jahren mit amerikanischen Weizen eingeschleppt und auch der sogenannte Brotbohrer oder Brotkäfer ist ein Ausländer, der aber gleichfalls leider recht heimisch bei uns geworden ist. Diese Beispiele zeigen deutlich, wie notwendig es ist, bei Zeiten auf solche Geschenke aus der Pandorabüchse des Auslandes zu achten. Hat sich doch die Mehlmotte innerhalb der kurzen Zeit von zwei Jahrzehnten derart in die Mülleibetriebe eingebürgert, daß ihre Ausrottung jetzt kaum mehr möglich erscheint. Die Zahl dieser Beispiele ließ sich übrigens noch vermehren und besonders verdienstlich ist es, wenn dies mit Bezug auf eine neue Gefahr geschieht. Da lenkt jetzt Schaffnit in „Frühlings Landwirtsch. Zeitung“ die Aufmerksamkeit auf einen neuen Speicherschädling des Reismehles. Es handelt sich um einen kleinen braunen Käfer Tribolium, der mit dem gewöhnlichen Reiskäfer (Calandra) zusammen massenhaft in Schlesien beobachtet worden ist. Obgleich seine Verbreitung vorläufig noch nicht sehr groß zu sein scheint, muß doch vor einer Unterschätzung der Gefahr sehr gewarnt werden, weil dieser kleine braune Käfer